A.K.265,29.

Z d 4525

Gottes scharffe Zucht-Ruthe/

Aus dem 12. und 13. Verß/ des 39. Psalms Davids.

Wende deine Plage von mir / denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Wenn du einen züchtigest umb der Sünde willen/ so wird seine Schöne verzehret/ wie von Motten: Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen/ Sela.

Bey ansehnlicher Leichbestattung
Des weiland
Wohlwürdigen / Edlen / Groß-Achtbarn
und Hochgelahrten

Herrn RUDOLPHI Putschers/

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ꝛc. gewesenen wolbestallten Raths/ wolverdienten Geheimbten und Reichs-Secretarii, wie auch Canonici des Hohen Stiffts Meissen zu Wurtzen/ ꝛc. sel.

Welcher am 22. Decembris / des verflossenen 1663sten Jahrs/ frühe drey Viertel auff 6. Uhr/ in Christo seinem Heiland sanfft eingeschlaffen/ und den folgenden 30. selbiges Monats/ bey der Kirchen zu S. Sophien allhier in Dreßden/ mit Christlichen Ceremonien beygesetzet worden/
Einfältig angeführet/ und auff Begehren in Druck befördert/
von

M. DANIELE Schneidern/

Dienern am Worte Gottes daselbsten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Gedruckt bey Melchior Bergen/ Churf. Sächs. Hoff-Buchdr.

Des selig Verstorbenen
Churfürstl. Sächs. Raths / Geheimbten-und
Reichs-Secretarii, ꝛc.

Herrn RUDOLPHI Butschers

hinterlassenen hochbetrübten Fr. Witwen/

Der
Edlen/ Hoch-Ehren-Viel-Tugendreichen

Fr. Annen Marien Butscherin/

geborner Anesorgin/

Seiner hochgeehrten Frau Gevatterin/

Wüntschet die Gnade JEsu CHristi / von GOtt dem Himmlischen Vater / in kräfftiger Regierung des Heiligen Geistes / nebenst allem behäglichen Wolergehen / Leibes und der Seelen/

Und übergiebet / dero inständigen Begehren nach / diesen einfältigen Leich-Sermon

M. Daniel Schneider/
Misenensis.

DJe Gnade unsers hochverdienten HErrn und Heilands JEsu CHristi/ die Liebe des Himlischen Vaters/ und die tröstliche Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ sey/ bleibe und vermehre sich bey uns/ ietzo und zu allen Zeiten/ Amen.

Allgemeiner Eingang.

ALs/ Geliebte/ Andächtige und Außerwehlte in CHristo JEsu/ unserm Heiland und Seligmacher/ der alte Ertz-Vater Jacob sahe/ daß in seinem Hause immer ein Unglück über das andere/ und ein Elend nach dem andern vorgienge/ und es fast gar das Ansehen/ vor Menschlichen Augen/ gewinnen wolte/ als wenn GOTT das Baraus spielen dürffte/ sprach er zu seinen Söhnen: Ihr beraubet mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr verhanden/ Simeon ist nicht mehr verhanden/ Benjamin wollet ihr auch hinnehmen/ Es gehet alles über mich/ 1. B. Mos. c. 42. Nach der Sprache des Heiligen Geistes lautets eigentlich also: Super me fuerunt omnia hæc: Diß alles ist über mir gewesen. Da denn die Propositio עַל mit dem Pronomine affixo primæ personæ construiret und zusammen gesetzet wird/ daß es heisset עָלַי, und bedeutet zugleich

Gen. 42, 36.

gleich super me, & contra me, **über mich / und wider mich**; wie es also in solcher letzterern Bedeutung von Davíd gebrauchet wird / wenn er in seinem dritten Psalm saget:

Psal. 3, 2. Ach HErr / wie ist meiner Feinde so viel / & multi assurgentes עלי contra me, und setzen sich so viel **wider mich**. Darmit wil der geängstete Jacob gleich so viel zu erkennen geben: Was nur Widriges / was für Jammer / für Elend / was für Unglück in seinem Hause vorgienge / das komme alles über ihn / das sey alles wider ihn / und er müsse gleichsam das Ziel und der Zweck seyn / nach welchem die Poltzen / Pfeile und Beschoße alles Creutzes und Widerwertigkeit gerichtet / abgedrucket und geschossen würden.

Diese Wort muß noch heut zu Tage mancher frommer Christ dem Ertz-Vater Jacob abborgen / demselbigen klagende nachsprechen und sagen: **Es gehet alles über mich.** Absonderlich lässet anietzo unsers vor Augen stehenden / und in Gott ruhenden seligen vielgeliebten / gewesenen Herrn Mit-Bruders / des weiland Wolwürdigen / Edlen / Groß-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn RUDOLPHI **Putschers / Churf. Durchl. zu Sachsen / ꝛc. wolverordneten Raths / Geheimbten und Reichs-Secretarii, wie auch des Hohen Stiffts Meissen zu Wurtzen** Canonici sel. nachgelassene hochbetrübte **Frau Witwe** / die Edle / Hoch-Ehren-Viel-Tugendreiche **Frau Anna Maria Putscherin** / geborne Anesorgin / dieselbigen von sich hören; Denn dieselbige ist von ihrer Jugend auff / biß hieher / allerley / und darbey mannigfaltigen schweren Unglück unterworffen gewesen / und muß zuförderst heute an diesem Trauer-Tage ausruffen und sagen: Ich bin aller meiner Freuden beraubt. **Meine Eltern sind nicht mehr verhanden; Mein erster Ehe-**

Herr

Herr ist nicht mehr verhanden; Meine Kinder sind nicht mehr verhanden; Mein anderer Ehe-Herr wird auch hinweg genommen; Es gehet alles über mich! Es ist alles wider mich! Ich bin eben der Zweck und das Ziel/ nach welchem die Pfeile GOttes abgedrücket werden/ und mich so manche Zeit vielmals verwundet haben! Ach HERR mein GOtt/ wende Dich doch zu mir/ denn ich bin einsam und elend/ Psal. 25. Nach seiner Sprache heissets/ יָחִיד וְעָנִי, Psal. 25, 16. Ich bin einig und allein/ und darzu wol geplagt und gedemütiget. Da GOtt anderen יְחִידִים Einsamen das Hauß voll Kinder giebt/ Psal. 68. so bin ich ein betrübtes Weib / Psal. 68. 7. 1. Sam. 1. Elende und Trostloß/ über die alle Wetter gehen/ 1. Sam. 1, 15. Es. 54. Ich bin eine Witwe/ ein Weib / das Leide trägt/ Es. 54. 11. und mein Mann ist gestorben/ 2. Sam. 14. Wie nun dorten Ambrosius über den Evangelisten Lucam c. 7. in Homiliario Doctore, von der Witwen zu Nain / die nach Absterben ihres Manns/ ihren einigen Sohn zum Grab begleitete / sagte: 2. Sam. 14. 5. Luc. 7, 12. Erat filii solatio destituta, cujus utcunqve mortem levius toleraret, si non unicus fuisset, si alter, qvi Parentis dolorem leniret, superfuisset; Sie war des Trosts ihres Sohns beraubt/ dessen Tod sie noch etwas ehe und leichter hätte ertragen können/ wenn er nicht der Einge/ und ein anderer noch übrig gewesen wäre/ der den Schmertzen über des Manns und Vaters Tod/ gelindert hätte: Also möchte man wol auch von der hochbekümmerten Frau Witwen sagen: Sie ist des Trosts ihrer Eltern/ des Trosts ihrer Kinder/ des Trosts ihrer Ehe-Herren beraubt; Das Absterben derer geliebten Ihrigen könte Sie vielleicht ehe vertragen / wenn nur Eines übrig wäre/ das den Schmertzen über den Tod derer anderen lindern könte;

Aber da sind sie alle weg/ und es gehet alles über und wider Sie! Hierbey empfinden nicht wenig Schmertzen und Betrübnüß/ die annoch übrige leidtragende Frau Stieff-Mutter/ Herrn Brüder/ und gantze fürnehme Freundschafft/ des selig verstorbenen Herrn Geheimbten- und Reichs-Secretarii, wider welche dessen Tod / als ein scharffer durchdringender Pfeil gerichtet ist / der ihre Hertzen verwundet/ und gleich wie von einander theilet/ indem Sie eines so werthen Sohns / treuen Bruders/ und erwüntschten Freundes/ und zwar zu der Zeit/ da Sie sich solches Falls am wenigsten versehen hatten / müssen beraubet seyn. In dem solches aber nach dem allein weisen unerforschlichen Rath und Willen GOttes geschehen ist / der allein dieses alles über und wider Sie hat ergehen lassen / dabey dem Selig-Verstorbenen sehr wol geschehen ist/ und Er vor vielem Unglück weggerafft / und zum Friede gebracht ist/ daß Er nunmehro / der Seelen nach / ruhet in der

Sap. 3, 1. Hand des GErrn/ B. Weißh. c. 3. der Leib aber in seiner edlen Schlaffkammer / biß an den lieben Jüngsten Tag /

Es. 57, 2. ausraften soll/ Es. 57. Als werden Sie umb so viel desto ehe/ ihre Seele mit Gedult fassen / und bedencken / was Chrysostomus, der alte Kirchenlehrer/ Homil. 61. in Johann. T. 3. gesaget hat: Si intelligeremus Deum illum abstuliſſe, qvem mortalem Virum & filium habebamus, mox consolaremur. Wenn wir das verstünden / daß GOTT den hinweg genommen hat / den wir als einen sterblichen Mann und Sohn bey uns gehabt haben / wir würden gar bald Trost empfinden. Homo natus, fähret er weiter fort / & mortalis, qvid doles, qvod secundum Naturam contigit? Er ist ein Mensch und sterblich geboren/ was betrübstu

dich

dich über das/ das ihm der Natur nach begegnet ist? Numqvid doles, qvod edendo nutriris? Num qværis sine cibo vivere? Ita in morte, numqvid qværis immortalitatem? Mortalis natus est. Betrübst du dich denn auch/ daß du durch Speise genehret und erhalten wirst? Suchest du ohne Speise zu leben? Also suchest du auch im Tode die Unsterblichkeit? Er ist sterblich geboren. Semel hoc definitum, schleust er endlich/ noli dolere, noli te affligere, sed ama, qvæ coram omnibus statuta sunt. Es ist einmal also beschlossen/ betrübe dich deßwegen nicht/ ängstige und qväle dich selber nicht/ sondern laß dir gefallen/ was vor alle bestimmet ist. Daß GOtt der HErr dem seligen Herrn Geheimbten und Reichs-Secretarium von dieser bösen Welt hinweg genommen hat/ das ist zu seinem ewigen Besten geschehen. Was für Noth/ was für Elend/ was für Unglück/ und Gefahr Er allhier untergeben gewesen/ das alles ist zu einem erwüntschten Ende gelanget. Was für Plagen und Trübsal bißanhero über Ihn ergangen/ sind nunmehro durch den Tod/ von Ihm hinweg genommen/ und hat Er erlanget/ wornach Er/ mit dem Königlichen Propheten David/ Hertz-inniglich geseufftzet hat: Wende deine Plage von mir/ denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Wenn Du einen züchtigest/ umb der Sünde willen/ so wird seine Schöne verzehret/ wie von Motten. Ach wie doch gar nichts sind alle Menschen/ Sela/ Psal. 39. Hiervon etwas zu reden/ seynd wir allhier/ in dem Namen GOttes bey einander versamlet/ indem wir aber darzu benötiget sind der Hülffe und Beystands des Heiligen Geistes/ darmit es GOTT im Himmel zum schuldigen Dienst und Wolgefallen/ dem in Christo ruhen-

Psal. 39. 12.

ruhenden Herrn Geheimbten und Reichs-Secretario, zum letzten Ehren-Gedächtnüß / denen zu rück gebliebenen hochbetrübten Frauen Witwen / Frauen Stieff-Mutter / Herrn Brüdern / und fürnehmen werthen Freundschafft / zum kräfftigen Trost / und uns allerseits zur nöthigen Unterrichtung / gereichen möge: Als lasset uns vor der Göttlichen Majestät demütigen / und mit einander in Andacht beten / ein gläubiges Vater Unser / ꝛc.

Leichen-Text /

Die Worte / welche der Herr Geheimbte Reichs-Secretarius, zum Leichen-Text erwehlet / und zu erklären begehret hat / werden uns beschrieben von dem hocherleuchten König und Propheten David / in seinem 39. Psalm / und lauten zu Teutsch / also / wie hernach folget:

WEnde deine Plage von mir / denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Wenn Du einen züchtigest / umb der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von Motten. Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen! Sela.

Son-

Sonderbarer Eingang.

DJe Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen/ Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergieb mir alle meine Sünde; Also spricht und berichtet / Ihr meine Geliebte und GOtt Ergebene in Christo JEsu/ der König unter den Propheten/ und Prophet unter den Königen/ David/ Psal. 25. und sind diese eben die jenigen Worte / welche der nunmehro in GOtt ruhende Herr Geheimbte und Reichs-Secretarius, in seiner anhaltenden Kranckheit zum öfftesten wiederholet / und eine sonderbare Hertz-erquickende Beliebung daran getragen hat. In denenselbigen aber hat Er mit dem Königlichen Propheten I. geklaget im Trauren/ und II. gesaget im Glauben. Anfänglich hat Er geklaget im Trauren/ einmal ob Tribulationes interiores, über die innerliche Trübsal und gesprochen: Die Angst meines Hertzens ist groß. Durch die Angst des Hertzens/ welche in der Sprache des Heiligen Geistes / in plurali numero, durch das צרות ausgeredet wird/ wil er die Bangigkeit und den Zwang verstanden haben / die von Geistlichen Anfechtungen und Versuchungen herrühren/ und am meisten das Hertz und die Seele betreffen / darvon sie beschweret/ gedrucket/ gezroenget und beängstiget wird/ daß der Mensch in solcher Angst ausruffet und saget: Der HERR hat mich verlassen/ der HERR hat mein vergessen! Es. 49. Und solche Angst des Hertzens wird von GOtt

Psal. 25, 17.

Es. 49, 14.

dem HERRN/ nach seinem selbst eigenen Willen und Wolgefallen/ zugeschicket/ sintemal Er eben der/ qvi facit videre magnas & multas tribulationes, der den Menschen läst
Psal. 71, 20. erfahren viel und grosse Angst/ Psal. 71. und wird dieselbige auch allhier eine grosse Angst genennet/ da David klaget: Die Angst meines Hertzens ist groß. Er nennet sie solche Angustias cordis, qvæ multiplicarunt & dilatarunt se, solche Aengste und Bangigkeit des Hertzens/ die sich vermehret/ gehäuffet/ und gleich einem Wasser übergegangen/ und sich weit ausgebreitet haben. Da denn im Hebræischen Text gleichsam eine Antithesis und Gegensatz/ Angustiæ & Verbi dilatandi, der Angst/ und des Wörtleins groß oder ausgebreitet gemachet wird; Denn da Jenes zwenget und zusammen in die Enge ziehet/ so weiset dieses auff eine weite Ausspannung/ dardurch etwas groß und weitläufftig gemachet wird; wie denn das רָחַב in Conjugatione tertiâ bedeutet/ latè fecit, dilatationem seu amplitudinem fecit, Er hat breit gemacht/ Er hat eine grosse weite Ausbreitung gemacht. In heiliger Göttlicher Schrifft wird es von Ausbreitung und Erweiterung der
Deut. 12, 20. Gräntzen gesagt/ 5. B. Mos. C. 12. von Ausbreitung eines
Es. 57, 8. Lagers/ das weit gemachet wird/ Es. 57. Allhier wirds de Angustiis cordis, von den Aengsten des Hertzens gesagt/ die ob multitudinem, wegen ihrer Vielfältigkeit/ groß worden und sich weit ausgebreitet haben. Woher aber solche Ausbreitung komme/ weiset Augustinus, Exposit. in Psal. 24. T. 8. p. 43. F. und saget: Tribulationes cordis mei, abundante iniqvitate, & refrigescente caritate, multiplicatæ sunt, die Aengste und Bangigkeiten meines Hertzens sind durch die überhäufften Sünden und die erkaltete Lie-

be/

be/ viel gemachet worden: Massen denn auch David selber ausdrücklich der Sünden gedencket und spricht: Vergieb mir alle meine Sünde. Darnach hat David im Trauren geklaget/ ob Tribulationes exteriores, über die äuserliche Drangsal/ und gesagt: Führe mich aus meinen Nöthen. Was er zuvorhin des Hertzens Angst genennet hat/ das nennet er anietzo מְצוּקוֹת, Torturas, Pressuras, Coarctationes, Marter/ Pein/ Zwang/ da einer gleichsam dem Hencker und Scharff-Richter untergeben ist/ der einen auffs allergrausamste martert/ peiniget/ recket/ drecket/ zerret/ dehnet/ darvon alle Gliedmassen zum heffigsten gedrucket/ gequetschet/ und beschweret werden. In solchem Verstande gebrauchets Eliphas von dem Gottlosen und spricht: daß ihn Angst und Noth/ צַר וּמְצוּקָה, schrecken und niederschlagen werde/ als einen König mit einem Heer/ Job. 15. Und das ist ihm denn יוֹם צָרָה וּמְצוּקָה, dies angustiæ & pressuræ, ein Tag der Angst und Trübsal/ Zeph. 1. So drohet GOtt der HErr/ unter dem Namen Ariel/ der Stadt Jerusalem/ qvod torsiones ipsi inferre velit, Er wolte ihn ängsten/ daß Er solte traurig und jämmerich seyn. Es. 29. Der Lateinische Dolmetscher hat allhier in denen Worten David/ das Wörtlein Necessitates gebrauchet/ Nothwendigkeit/ wordurch er adversitates mundi, die Widerwertigkeiten dieser Welt wil angedeutet haben; welche/ nach Bezeugung Gregorii, Necessitates, Nothwendigkeiten (damit ich also reden möge) genennet werden/ qvia sine illis nullus unqvam justus permansit, & sic sunt necessariæ, ut justi efficiamur; Weil kein Gerechter iemals ohn dieselbige frey geblieben ist/ und sind so nothwendig/ daß wir gerecht werden möchten. Das stimmet so weit mit

Job. 15, 24.

Zeph. 1, 15.

Es. 29, 2.

Psal. 34. 20. Heim / was David Psal. 34. gesaget hat: Der Gerechte muß viel leiden. Und zum alten Tobiæ sprach der Engel des HERRN: Weil du GOtt lieb warest / so muste so seyn / ohn Anfechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewähret

Tob. 12. 13. würdest / Tob. 12. welches der Apostel im Neuen Testamente auff solche weise ausgeredet hat: Alle / die Gottselig leben wollen in CHristo JEsu / müssen Verfolgung leiden / 2.

2. Tim. 3. 12. Tim. 3. denn durch viel Trübsal müssen wir in das Reich

Act. 14. 22. GOttes gehen / Apost. Gesch. C. 14. Gleich wie dorten zu David in seinem Exilio und Elend / sich versamleten כֹּל־אִישׁ

1. Sam. 22. 2. מְיֻבָּק omnis Vir torturæ, allerley Männer / die in Noth und Schuld / und betrübtes Hertzen waren / 1. Sam. 22. Also werden annoch biß auff diesen heutigen Tag und Stunde ihrer sehr viel / und derer eine grosse Anzahl gefunden / die unter der schweren Creutz-Presse gedrucket / und wie auff der Marter-Banck gefoltert und gepeiniget werden / daher sie im Trauren / beyde über die innerliche Trübsal / und über die äuserliche Drangsal / mit David klagen: Die Angst unsers Hertzens ist groß! Führe uns aus unsern Nöthen.

II. Hat der selige Herr Geheimbte und Reichs-Secretarius mit dem Königlichen Propheten gesaget im Glauben: Die Angst meines Hertzens ist groß / Führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergieb mir alle meine Sünde.

1. Begehret Er aus seinen Nöthen geführet zu werden / oder wie das Hebræische Wörtlein הוֹצִיאָה mit sich bringet / Exire fecit, er hat gemacht / daß einer herauß gegangen ist / so will David: GOtt solle machen und verschaffen / daß er aus der Noth gehen könne / Er solte seinen Fuß aus der Noth zie-

ziehen/ darein er/ wie in ein Netz/ gespannet wäre. Denn eine solche Art zu reden gebrauchet er/ unter andern/ in dem 25. Psalm: Meine Augen sehen stets zu den HErrn/ denn Er wird meinem Fuß aus dem Netz ziehen. Da er ietzo in seiner Noth gleich wie verstrickt gehalten würde/ so solte Er ihn auswickeln/ und in sichere Freyheit setzen. 2. Begehrete er/ daß GOtt seinen Jammer und Elend ansehen wolle; und haben etliche derer gelehrten Ausleger das Wörtlein Jammer/ das im Hebræischen Text עני genennet wird/ in significatione activâ, de Humilitate, von der Demuth ausgeleget/ welche GOtt ansehen/ das ist/ approbiren/ und an ihm/ als recht und löblich billigen solte. Daher spricht der Autor incognitus, in Psalmos, welcher der Carmeliter Mönch zu Pariß/ P. Michäel Ayguarius seyn soll: Qvid tam nos gratos facit esse ante oculos DEI, sicut Humilitas? Was machet uns so lieb und angenehm vor den Augen GOttes/ als die Demuth? Unde sicut qvanto qvis pretiosior est in oculis suis, tanto magis vilior in conspectu DEI; Ita è converso, qvanto qvis humilior est apud se, & vilior, tantò in conspectu DEI pretiosior est: Daher geschiehets/ daß ie herrlicher einer in seinen Augen ist/ ie geringschätziger ist er vor dem Angesicht GOttes: Also in Gegentheil/ ie demütiger und geringer einer bey sich selber ist/ ie herrlicher ist er vor den Augen GOttes. Das bestätiget der alte Kirchenlehrer Gregorius, und schreibet lib. 18. Moral. cap. 12. Sciendum magnopere est, qvod tantò unaqvæq; anima sit pretiosior ante oculos DEI, qvanto præ amore veritatis despectior fuerit ante oculos suos; Das ist fürnemlich nöthig zu wissen/ daß umb so viel eine iede Seele vor den Augen GOttes herrlicher ist/

Psal. 25, 15.

umb so viel verächtlicher sie/ aus Liebe der Wahrheit/ vor ihren Augen seyn wird. Das hielt der Prophet Samuel dem Könige Saul für und sagte: Ists nicht also/ da du klein warest für deinen Augen/ wurdest du das Haupt
1. Sam. 15, 17. unter den Stämmen Israel? 1. Sam. 15. Gleich als spreche GOTT der HERR durch Samuel zu ihm: Magnus mihi fuisti, qvia despectus tibi, sed nunc qvia magnus es tibi, factus es mihi despectus: Du bist mir groß gewesen/ weil du dir verächtlich warest; Aber weil du nun dir selber groß bist/ so bist du bey Mir verächtlich worden. Das ist nun zwar eine feine Lehr-reiche Erklärung/ es kömt aber den Worten Davids und derselbigen eigentlich Zweck näher/ wenn das עֳנִי der Jammer in significatione passivâ genommen wird/ pro Afflictionibus, für allerhand Jammer und Elend/ damit David heimgesuchet worden/ und annoch heutiges Tages manches frommes Kind GOttes beleget wird. Dergleichen begegnete denen Kindern Israel/ zur Zeit des Königs Pharaonis/ in ihrer harten und schweren Egyptischen Dienstbarkeit/ von welcher GOtt selber sagete: Videndo vidi afflictionem populi mei; Ich habe gesehen/ Ich habe genaue Achtung darauff gegeben/ Ich habe gar eigendlich erkennet das Elend meines Volcks in Egypten/ und habe ihr Geschrey gehöret/ über die/ so sie treiben/ 2. B.
Exod. 3, 7. Mos. C. 3. Das rühmete nachmals an GOtt dem HErrn/ sein treuer Knecht Mose/ gegen das Volck und sprach: Der HERR erhöret unser Schreyen/ und sahe עָנְיֵנוּ unser Elend/ Angst und Noth/ 5. B. Mos. 26. Auff solche weise
Deut. 26, 7. saget auch David im Glauben/ daß GOTT sein Jammer in Gnaden ansehen/ und ihn daraus erretten solle. Darbey machet er nahmhafftig einer mühseligen und verdrießlichen Arbeit/

beit/ welche Lutherus im Deutschen ein Elend genennet/ und es gegeben hat: Siehe an meinen Jammer und Elend. Es bedeutet aber das in der Hebræischen Sprache befindliche Wörtlein עָמָל Laborem cum molestiâ & ex hâc molestiâ defatigationem, eine beschwerliche Arbeit/ darüber einer abgemattet und müde gemachet wird / und hats Lutherus gemeiniglich mit dem Wort/ Unglück ausgeredet; Also daß Joseph sagte: GOTT hat mich lassen vergessen כָּל־עָמָלִי alles meines Unglücks/ (oder aller meiner sauren/ schweren verdrießlichen Arbeit) und alle meines Vaters Hauses/ 1. B. Mos. 41. Solch Unglück und mühselige Arbeit/ zu welcher der Mensch geboren wird / wie die Vogel schweben empor zu fliegen / Job. 5. soll GOTT der HERR/ gleich dem Jammer ansehen/ daß Ers Ihme lasse zu Hertzen gehen/ und mit seiner Gnadenreichen Hülffe zu statten komme. Das geschiehet nun nicht allemal per fortunam prosperam, vermittelst eines glücklichen und erwüntschten Zustands in diesem Leben/ dessen die Menschen/ und sonderlich die Frommen/ nicht allezeit theilhafftig gemachet werden/ oder in schweren Kranckheiten und Siechlagern/ per Reconvalescentiam, daß sie zu voriger und beharrlicher Gesundheit gelangen; sondern fürnemlich per beatam ἀνάλυσιν, in und durch ein sanfftes seliges Ende / da sie aus diesem Jammerthal ausgespannet/ auffgelöset/ und/ der Seelen nach/ alsobald zur Himlischen Freud und Herrlichkeit erhaben werden. Welches an dem armen Lazaro zu ersehen war / der sich mit seinem Jammer und Elend schleppen muste/ biß in den Tod / und da ward denn seine Seele von den Engeln getragen in Abrahams Schos / Luc. 16. Da hieß es denn recht von ihm/ was wir sonsten von einem

Gen. 41, 51.

Job. 5, 7.

Luc. 16, 22.

nem gläubigen verstorbenen Menschen/ in der Kirchen GOttes zu singen pflegen:

Sein Jammer / Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem seligen End/
Er hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben und lebet noch.

Wann aber aller Jammer und Elend / alle verdrießliche Mühe und Arbeit ursprünglich von der Sünde herrühret / als begehrt auch David 3. daß ihm die Sünde möchte vergeben werden/ und spricht: Siehe an meinen Jammer und Elend/ und vergieb mir alle meine Sünde. Wenn wir das נְשִׂא erwegen/ so weiset dasselbige auff eine Levationem, ablationem, dimissionem, Auffhebung / Wegnehmung/ Erlassung / und siehet David darmit auff die gratuitam peccatorum condonationem, Gnadenreiche Vergebung der Sünden / die durch Christum JEsum / und umb sein heiliges / vollkommenes Verdienste willen geschicht / welcher/ als das Lamb GOttes / der gantzen Welt Sünde getragen hat/ Joh. 1. der hat unsere Kranckheit getragen/ und unsere Schmertzen auff sich geladen. Er ist umb unser Missethat willen verwundet/ und umb unser Sünde willen zerschlagen worden. Die Straffe hat alle auff Ihm gelegen/ und durch seine Wunden sind wir geheilet / Esa. 53. Wegen dieses Sünden-Trägers und Büssers vergiebet GOtt Uebertretung und Sünde/ 2. B. Mos. C. 34. daß Er der Missethat seines Volcks gnädig ist / nach seiner grossen Barmhertzigkeit/ und vergiebet seinem Volck/ 4. B. 14. Darvon weiß kein zweifelhafftiger Cain was/ der stets gedencket: Seine Sünde seyen grösser/ denn daß sie ihm könten vergeben werden/

Joh. 1, 29.

Es. 53, 4.

Exod. 34, 7.

Num. 14, 19.

den/1. B. 4. Wer aber den Glauben hat an seinen HErrn und Heiland CHristum JEsum / derselbige saget auch im Glauben: Vergieb mir alle meine Sünde! Und ist in seinem Kindlichen Vertrauen und Zuversicht gewiß / daß CHristus JEsus alle seine Ubertretung tilge / umb seinet willen / und gedencke seiner Sünde nicht / Es. 43. Er ist gewiß / daß CHristus JEsus seine Missethat vertilget / wie eine Wolcke / und seine Sünden / wie den Nebel / Es. 44. Er ist gewiß / daß Er seine Missethat dämpfe / und alle seine Sünde in die Tieffe des Meers werffe / Mich. 7. Was nun also David in denen angeführten Worten gesaget hat / das wiederholet er gleichsam / wiewol mit verwechselten Worten / in unserm abgelesenen Texte: Denn was er doselbsten grosse Angst des Hertzens / Noth / Jammer und Elend genennet / das nennet er allhier eine Plage GOttes / eine Straffe GOttes / eine Züchtigung GOttes / und giebt darbey gantz klärlich zu erkennen / daß dieses alles auch / gleich Jenen / der Sünden wegen / über die Menschen komme. Und wie er dort gebeten / daß ihn GOTT aus seinen Nöthen führen / seinen Jammer und Elend ansehen / und ihm alle seine Sünde vergeben wolle; Also bittet er auch allhier / daß GOtt seine Plage von ihm wenden wolle / sintemal er verschmacht sey von der Straffe seiner Hand. Denn / wenn Er einen züchtige / umb der Sünde willen / so würde seine Schöne verzehret / wie von Motten. Ach! wie gar nichts wären doch alle Menschen / Sela. Führet hiermit etlicher massen ein Gleichnüß an / von einem Vater / oder Præceptore, Schul- und Zucht-Meister; Denn wenn diese sehen / daß der Sohn / oder Schüler aus den Schrancken des gebührenden Gehor-

Gen. 4, 12.

Es. 43, 25.

Es. 44, 22.

Mich. 7, 19.

sams schreiten/ und sich hartnäckicht erweisen wollen/ so nehmen sie eine scharffe Ruthen zur Hand / und züchtigten ihn darmit / daß ers fühlet: Also pflegte auch GOTT der
Jer. 3, 4. Himlische Vater/ der Meister unser Jugend / Jer. 3. zu verfahren/ daß/ wenn Er sehe/ wie die Menschen von Ihm zu
Es. 1, 4. rück weichen/ und abtrünnige Kinder werden wolten / Es. 1.
Es. 30, 1. und 30. so fasse Er seine Zucht-Ruthe zur Hand/ und stäupe darmit seine Kinder/ auff daß Er sie von dem bösen Wege abziehen/ und auff den Weg seiner Gebote und Gerechtigkeit führen möge. Und das ist denn ein Zeichen seiner hertzlichen Vater-Liebe/ die Er gegen die Menschen-Kinder träget / welche der Apostel einem ieden zu bedencken anheim giebt/ und saget: Mein Sohn/ achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von Ihm gestraffet wirst. Denn welchen der HERR lieb hat / den züchtiget Er/ Er stäupt aber einen ieglichen Sohn / den Er
Ebr. 12, 6. auffnimt/ Ebr. 12. Das hat sehr wol bey sich erwogen/ der nunmehro in GOtt ruhende Herr Geheimbte und Reichs-Secretarius, und alle das Unglück und Elend / das Ihm von Jugend auff/ biß an sein seliges Ende begegnet und zugestossen / für eine Väterliche Zucht-Ruthe GOttes geachtet / und dannenhero nicht nur mit David im Trauren geklaget: Die Angst meines Hertzens ist groß / und
Psal. 25, 17. im Glauben gesaget: Führe mich aus meinen Nöthen; Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergieb mir alle meine Sünde; Sondern da hat Er auch eine sonderbare Belieben an denen abgelesenen Wor-
Psal. 39, 12. ten/ des 39. Psalms getragen/ die zugleich anietzo zu erklären sind begehret worden. Wann denn GOtt der HERR das Seufftzen des selig Verstorbenen/ in Gnaden erhöret/

und

und die hinterlassene hochbetrübte Frau Witwe/ nebenst der gantzen fürnehmen Freundschafft / nach dessen Eintritt / die Plage und Straffe GOttes fühlen / damit Er Sie/ als seine Kinder/ züchtiget/ so wollen wir aus solchen Worten GOttes scharffe Zucht-Ruthe in etwas erkennen lernen: O HErr JEsu hilff! O HErr / laß wol gelingen! HERR/ thu meine Lippen auff/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Amen.

Abhandlung.

WAnn wir Gottes scharffe Zucht-Ruthe mit einander recht wollen erkennen lernen/ so haben wir/ nach Anleitung unsers Texts/ Dreyerley zu erwegen: I. Den / der die Ruthe führet. II. Den/ der die Ruthe fühlet. Und III. wie die Ruthe schmertzet.

I. Belangende nun Den/ der die Ruthe führet / so ist derselbige nicht ein blosser / wiewol gewaltiger / iedennoch darbey sterblicher Mensch / der offtermals die Ruthe allzu scharff / und wider die Gebühr führet / und darmit/ ohne Barmhertzigkeit / zustäupet. Dergleichen berichtet die Schrifft von dem König Rehabeam/ des hochweisen Königs Salomonis Sohne/ der seinen Unterthanen / die umb Linderung der Zucht-Ruthe anhielten / zuentbieten ließ: Mein kleinster Finger soll dicker seyn / denn meines Vaters Len-

den. Nun mein Vater hat auff euch ein schwer Joch geladen/ ich aber wils noch mehr über euch machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtiget/ ich wil euch mit Scorpion züchtigen/ 1. Kön. 12. So lesen wir von Gideon / daß er die Obersten zu Sucoth und ihre Eltesten der Stadt genommen habe/ und Dornen aus der Wüsten/ und Hecken/ und es die Leute daselbst fühlen lassen / B. Richt. 8. Sondern Der allhier die scharffe Zucht-Ruthe führet / ist GOtt der HErr/ von welchen im v. 9. des 39. Psalms stehet: Nun/ HErr/ weß soll ich mich tröstten? Ich hoffe auff Dich. Errette mich von aller meiner Sünde/ und laß mich nicht den Narren ein Spott werden. Ich wil schweigen/ und meinen Mund nicht auffthun / du wirsts wol machen. Wende (nemlich/ Du HErr/) deine Plage von mir / denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Es wollen zwar die Menschen vielmals die scharffe Zucht-Ruthe/ das ist/ ihr Creutz und Leiden/ das über sie gehet / und damit sie heimgesuchet werden / dergestalt und also ansehen/ daß sie acht haben auff der Sternen Lauff / und die Planeten-Stunde/ wie ihnen der gestirnete Himmel favorisiret/ ob er ihnen gnädig oder ungnädig sey? welches aber dem heiligen offenbahrtem Worte GOttes schnurstracks zu wider ist. Dannenhero/ als der Herr Philippus Melanchthon, auff eine Zeit/ in beyseyn Herrn Lutheri, sich gegen etliche vernehmen lassen/ daß die jenige/ welche im Auffgange des Himlischen Zeichens der Wagen / gegen Mitternacht geboren würden / mehrentheils unglückselige Leute wären / die allerley Trübsal und Elend ausstehen müsten; hat der selige Vater Lutherus zur Antwort darauff gegeben: Ach/ wie seynd doch die Astrologi und Sterngucker so gar elende Leu-

2. Reg. 12, 10. 14.

Jud. 8, 16.

Psal. 39, 9.

Henning. Fridéric. Confup. Psal. 90.

Leute/ die ihnen so vergeblich einbilden und träumen lassen/ als wenn Creutz und Elend den Menschen nicht von GOtt zugeschickt/ sondern durch den Lauff der Sternen verursachet würde. Daher sie auch das Creutz / so ihnen zu handen stösset/ nicht mit Gedult tragen können / und auff das Gestirn sich verlassen/ oder für denselben sich förchten. Ist warrlich nichts anders/ als eine Abgötterey/ die wider das erste Gebot gehet. Aber das thut David nicht / es haben auch die gläubigen Israeliter nicht gethan / die unter ihnen ein solches Sprüchwort geführet haben: Non est Planeta in Israël. Ein rechtschaffener Israelit lieset nicht im Planeten-Buch/ lässet ihm auch die Nativität nicht stellen. In dessen Erwegung saget David: Wende Deine Plage von mir. Er nennets ausdrücklich GOttes Plage / GOttes scharffe Zucht-Ruthe. Und darmit stimmet gar fein die gantze Heilige Schrifft: Denn/ ist auch ein Unglück in der Stadt / das der HERR nicht thue? Amos 3. Es ist ja GOTT / der den Menschen eine Last auffleget / und der ihnen auch hilfft / Sela. Wir haben einen GOTT / der da hilfft / und den HERRN HERRN / der vom Tode errettet/ Psal. 68. Dieser GOtt und HErr tödtet / und macht lebendig/ führet in die Hölle/ und wieder heraus. Dieser HErr machet arm und machet reich/ Er erniedriget und erhöhet/ 1. Sam. 2. Er zureisset und heilet/ Er schläget und verbindet/ Hos. 6. Denn Er hat Gewalt beyde über Leben und über Tod / und Er führet hinunter zur Höllen-Pforten/ und führet wieder herauß/ B. Weißh. c. 16. Und was soll ich viel sagen? Es kömt ja alles von GOTT / Glück und Unglück/ Leben und Tod / Armuth und Reichthumb/ Syr. 11. Daher spricht Er selber/ beym Jeremia Cap. 30. Ich wil dich züchtigen

Amos 3, 6.

Psal. 68, 20.

1. Sam. 2, 6.

Hos. 6, 2.

Sap. 16, 13.

Syr. 11, 14.

Jer. 30, 11. 14.

tigen mit massen/ daß du dich nicht unschuldig halteſt. Und bald darauff: Ich habe dich geschlagen/ wie ich einen Feind schlüge/ mit unbarmhertziger Staupe/ umb deiner grossen Missethat/ und umb deiner starcken Sünde willen. Daraus erscheinet/ daß wenn die Menschen mit einer Zucht-Ruthe geschlagen werden/ so iſts GOttes Ruthe; Iſts aber eine Staup-Ruthe/ so iſts auch GOttes Ruthe. Der drohet seinem Volck: Wo ihre Kinder sein Gesetz verlassen/ und in seinen Rechten nicht wandeln/ wo sie seine Ordnung entheiligen/ und seine Gebot nicht halten würden/ so wolte Er ihre Sünden mit der Ruthen heimsuchen/ und ihre Missethat mit Plagen/ Psal. 89. Und als ihnen GOtt der HERR durch Ezechielem ankündigen ließ: Das Schwerdt wäre geschärfft/ und gefeget/ es wäre geschärfft/ daß es schlachten solte/ es wäre gefegt/ daß es blincken solte; Da wüntschte das Volck und sprach: O wie froh wolten wir seyn/ wenn Er gleich alle Bäume zu Ruthen machet/ über die bösen Kinder/ Ezech. 21. An solchen Ruthen mangelts GOtt dem HErrn nicht/ der kan gar leicht und geschwinde eine scharffe Zucht-Ruthe zusammen binden/ und über die Menschen führen. Das bestätiget David in unserm Text/ wenn er nicht allein die Plage nennet GOttes Plage/ und saget: Wende deine Plage von mir; Sondern da gedencket er auch der Hand GOttes/ und spricht: Denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Schreibet also GOtt dem HErrn per ἀνθρωποπάθειαν, nach Menschlicher Art und Weise/ eine Hand zu/ und wil damit DEI potentiam, GOttes grosse Macht und Gewalt gemeinet haben/ die Er gegen die Menschen-Kinder erweiſet/ entweder in operatione miraculosâ, in wun-

Psal. 89, 32.

Ezech. 21, 10.

wunderbarer Wirckung/ darvon Hiob in seinem Büchlein Cap. 10. geredet hat: Deine Hände haben mich gearbeitet/ und gemacht alles was ich umb und umb bin. Und C. 12. saget er: Wer weiß solches alles nicht / daß des HERRN Hand das gemacht hat? daß in seiner Hand ist die Seele alles das da lebet / und der Geist alles Fleisches eines iglichen? So rühmet David von GOTT/ daß Er den Meßiam zum HERRN machen werde über seiner Hände Werck/ Psal. 8. Oder GOTT erweiset seine Hand in protectione gratiosâ, in Gnadenreicher Beschützung/ der sich erwehnter König David getröstet/ und deßwegen seinen Geist in seine Hände befiehlet/ Psal. 31. Von solcher Gnaden- und Schutz-Hand GOttes redet der Meister des Büchleins der Weißheit Cap. 3. Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand/ und keine Qual rühret sie an. So saget der HERR JEsus beym Johanne Cap. 10. Meine Schaffe hören meine Stimme/ und Ich kenne sie/ und sie folgen mir. Und Ich gebe ihnen das Ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umbkommen/ und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vater/ der sie mir gegeben hat/ ist grösser denn Alles/ und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen. Oder aber Er erweiset solche seine Hand in afflictione pœnarum damnosâ, in schädlicher Bestraffung/ dergleichen Hand GOtt der HERR gegen Pharao/ den Königin Egyptenland/ ausstrecken wolte/ und ließ ihm deßwegen durch Mose zuentbieten: Laß mein Volck/ daß sie mir dienen. Wo du dich deß wegerst / und sie weiter auffhältest/ siehe/ so wird die Hand des HERRN seyn/ über dein Vieh auff dem Felde/ über Pferde/ über Esel/ über Kameel/ über Ochsen/ über Schaaffe/ mit einer fast schweren Pesti-

Job. 10, 8.

Job. 12, 9.

Psal. 8, 7.

Psal. 31, 6.

Sap. 3, 1.

Joh. 10, 27.

Exod. 9, 3. Pestilentz / 2. B. Mos. C. 9. So rieff Hiob / bey Empfindung der Straffe und Plagen GOttes / seinen Freunden zu: Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / ihr meine Freunde / denn die Hand GOttes hat mich gerühret /

Job. 19, 21. Job. 19. Fast dergleichen Klage führet David in seinem

Psal. 38, 3. 38. Psalm: HERR / straffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grim. Denn deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drücket mich. Daher wird in der Schrifft Manus, die Hand / Metonymicè, pro ipsâ pœnâ divinitus inflictâ, für GOTTES zugeschickte Straffe selber genommen; Als wenn Hiob in seinem Buch

Job. 23. 2. Cap. 23. saget: Manus mea gravis existit supra gemitum meum, Meine Hand ist schwer über mein Seufftzen / welches Lutherus in der Deutschen Bibel gegeben hat: Meine Macht ist schwach über meinem Seufftzen / das ist: Plaga mea gravis existit, meine Plage ist schwer über meinen Seufftzen / wie es der Chaldæische Dolmetscher gegeben hat. Das erkennet nun ein frommer / gläubiger Mensch / und nimmet alle Straffen und Plagen an / darmit er / wie mit einer scharffen Zucht-Ruthen geschlagen wird / als GOttes Ruthe / und spricht mit dem geduldigen Mann GOttes Hiob: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum, Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Name des HErrn

Job. 1, 21. sey gelobt / Job. 1. Si bona suscepimus, mala autem qvare non sustineamus? Haben wir Guts empfangen von GOTT / und solten das Böse nicht auch annehmen?

Job. 2, 10. Cap. 2. Und das giebt denn einen grossen Trost / wenn man weiß / daß es GOttes Zucht-Ruthe ist / daß alle Straffen und Plagen von GOTT dem HErren herrühren / und der leidi-

leidige Sathan ein mehrers nicht thun kan / denn ihm von GOtt verhänget und zugelassen wird. Dieser fromme getreue GOTT verfähret mit seiner scharffen Zucht-Ruthe gar anders / als der Sathan / und gehet allerdings nach dem / was Ambrosius lib. 1. de Abraham. c. 8. T. 4. p. 187. B. geschrieben hat: Aliter Deus tentat, aliter diabolus: diabolus tentat, ut subruat, DEus tentat ut coronet; Gar anders versuchet GOTT / und anders versuchet der Teuffel. Der Teuffel versuchet / daß er umbkehre und verderbe. GOtt versuchet aber / daß Er kröne. Wenn der Teuffel die scharffe Zucht-Ruthe zu der Menschen zeitlichen und ewigen Verderben gebrauchen wil / so gebrauchet sie GOtt also / ut diligentibus eum omnia cooperentur in bonum, daß denen die Ihn lieben / alle Ding zum besten dienen müssen / Rom. 8. *Rom. 8. 28.*

Nun lasset uns vors II. ansehen / den / der die Ruthe fühlet. Derselbige kan auff zweyerley weise betrachtet werden: 1. Individualiter, der sonderbaren gewissen Person nach / sintemal der König David von sich selber redet und saget: Wende deine Plage von Mir. Remove super me, wende die Plage weg / die über Mir ist / oder / die Mir auff dem Halse liegt. Wie nun die scharffe Zucht-Ruthe / so lang sie einem ungehorsamen widerspenstigen Kinde auff dem Halse lieget / und es darmit gestäupet wird / hefftig beisset und schmertzet: Also geschiehet auch dem lieben David / daß die Plage / die / nach GOttes Rath und Willen / über ihn kommen war / ihn sehr harte druckte und beschwerte / so gar / daß Er auch Psal. 6. seuffzete: Ach du / HERR / wie lange? wende dich / HERR / und errette meine Seele / hilff mir umb deiner Güte willen. Wenn wir nun *Psal. 6. 4.*

die Historiam und Geschichte Davids auffschlagen / und ein wenig durchsehen solten / so würden wir befinden / wie viel und mannigfaltig die Plage / als eine scharffe Zucht-Ruthe GOttes / über ihn kommen sey. Eine scharffe Zucht Ruthe GOttes kündigte ihm der Prophet Nathan / in dem Namen des HERRN / an / als er mit Bath-Seba Ehebruch getrieben / und den Todschlag an Uria / ihrem Manne begangen hatte. Denn / sagte der HERR / durch den Propheten zu ihm: Es soll von deinem Hauß das Schwerdt nicht lassen ewiglich / darumb / daß du mich verachtet hast / und das Weib Uria des Hethiters genommen hast / daß sie dein Weib sey. So spricht der HERR: Siehe / Ich wil Unglück über dich erwecken aus deinem eigen Hause / und wil deine Weiber nehmen für deinen Augen / und wil sie deinem Nechsten geben / daß er bey deinen Weibern schlaffen soll / an der liechten Sonnen. Denn du hasts heimlich gethan / Ich aber wil diß thun für dem gantzen Israel / und an der Sonnen: Hierauff ward alsobald sein Kind / das ihm Urias Weib geboren hatte / von dem HERRN geschlagen / daß es todtkranck ward. Das war ihm eine so scharffe Zucht-Ruthe GOttes / die Ihm dermassen hieß / daß er fastete / und die Nacht über auff der Erden lag / 2. Sam. 12. Eine scharffe Zucht-Ruthe Gottes wars / da sein Sohn Amnon seine eigene Schwester / die Thamar / schändete / und er hernach deßwegen jämmerlicher weise erschlagen ward / 2. Sam. 13. Eine scharffe Zucht-Ruthe GOttes wars / da ihn sein Sohn Absolon aus dem Reiche vertrieb / und ihm nach Cron und Scepter / ja / nach Leib und Leben trachtete. Dabey er grossen Schmertzen empfand / als er hörete / daß dieser sein ungerathener Sohn / in Unbußfertigkeit dahin gestor-

2. Sam. 12, 10. 15.

2. Sam. 13, 14. 29.

2. Sam. 15, 13.

gestorben / und umbs Leben kommen war / 2. Sam. 15. und 18. Eine scharffe Zucht-Ruthe GOttes wars / da er / aus Hochmuth / das Volck hatte zehlen lassen / und der Prophet Gad / im Namen des HERRN / zu ihm sagte: Wilt du / daß sieben Jahr Theurung in dein Land komme? Oder / daß du drey Monden für deinen Widersacher fliehen müssest / und sie dich verfolgen? Oder / daß drey Tage Pestilentz in deinem Lande sey? So mercke nun / und siehe / was ich wieder sagen soll / dem / der mich gesandt hat / 2. Sam. 24. Und wer kan alle die Plagen erzehlen / die als scharffe Zucht-Ruthen GOttes über David ergangen seyn? 2. Kan der / der die Ruthe fühlet / betrachtet werden / Generaliter, der allgemeinen Person nach / wie nemlich alle Menschen solcher scharffen Zucht-Ruthe GOttes unterworffen seyn. Denn was David im Anfang von seiner eigenen Person gesaget: **Wende deine Plage von mir** / das zihet er hernach in gemein auff alle / und saget: **Wenn Du einen züchtigest.** In increpationibus super iniqvitatem corripuisti Virum, lautets nach der Hebræischen Sprache: Im schelten über die Sünde hast Du den Mann gestraffet. Da denn in der Schrifft nichts ungewöhnliches ist / daß das Vocabulum אישׁ Vir, absolutè positum, das Wörtlein Mann / wenn es so bloß dahin gesetzet wird / bedeutet qvemvis hominem, einen ieden Menschen / inmassen der liebe David selber solches im Beschluß unserer Text-Worte / also erkläret hat: **Wie gar nichts sind alle Menschen** / und ist allhier absonderlich wol zu mercken / daß / da er erstlich das Wörtlein אישׁ Vir, ein Mann / gebrauchet hat / und solches offtermals bedeutet Virum honoratum, einen fürnehmen / tapferen und ansehnlichen Mann / so gebrauchet er hernach

2. Sam. 18, 33.

2. Sam. 24, 13.

das Wörtlein אָדָם Adam, und spriche: Wie gar nichts sind כָּל־אָדָם omnis homo, ein ieder Mensch/ oder alle Menschen; und weiset das אָדָם eigentlich auff hominem vulgarem, plebejum, contemtum, auff einen gemeinen/ geringen und verachten Menschen. Durch welche beyde Wörter aber David so viel zu erkennen geben und zeigen will/ daß von der scharffen Zucht-Ruthe GOttes kein Mann oder Mensch/ er sey groß oder klein/ hohes oder ntedriges Standes/ reich oder arm/ ausgeschlossen sey. Denn gleich wie es ein elend jämmerlich Ding ist umb aller Menschen Leben/ von Mutterleibe an/ biß sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Forcht/ Hoffnung/ und zu letzt der Tod. So wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem Geringsten auff Erden. So wol bey dem/ der Seiden und Kron trägt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat/ Syr. 40. Ebener massen gehet auch die scharffe Zucht-Ruthe GOttes über alle und iede Menschen. Gleich wie alle Menschen gar nichts seyn/ und wie das Hebræische Wort הֶבֶל Vanitas, eine Eitelkeit/ mit sich bringt/ purum putum Nihil, alle Menschen sind ein pur lauter Nichts/ und gilt allhier/ was Chrysostomus Serm. 12. in Epist. ad Ephes. T. 4. gesaget hat: Vanum dicitur, qvod pretium & honorem allaturum qvidem expectatum est, sed nihil attulit. Eitel wird das jenige genennet/ darbey man die Hoffnung gehabt/ daß es etwas wichtiges und Ehre mit bringen solte/ aber es hat nichts mit sich gebracht. Id qvod inane dicunt, inanes spes, & frustraneum, & stultum, hoc vanum dicitur, & nullius videlicet usus. Was man vergeblich heisset/ vergebliche Hoffnung/ was umbsonst und unbesonnen ist/ das wird Eitel

Syr. 40, 6

tel genennet / das zu nichts zu gebrauchen ist. Welches / nach Bezeugung Hieronymi, etliche Griechen ἀτμὸν ἀτμῶν, vaporem fumi & auram tenuem, einen Dampff eines Rauchs / und eine dünne Lufft genennet haben. Wie nun / sage ich / alle Menschen eitel gar nichts / oder ein pur lauter nichts seyn; Also müssen sie auch Alle in solcher ihrer Eitelkeit und nichtigem Wesen / die scharffe Zucht-Ruthe GOttes fühlen; Und da ist GOtt dem HERRN keiner so hoch gesessen / den Er nicht unter diese seine Zucht-Ruthe bringen könte. Er weiß ihn wol unter die Ruthen zu bringen / und ihn in die Band des Bunds zu zwingen / Ezech. 20. So lässet Er dieselbige auch seine liebe Gläubigen fühlen / wie denn der Prophet Jeremias darüber geklaget und gesaget hat: Ich bin ein elender Mann / der die Ruthe seines Grimms sehen muß / Klagl. C. 3. Gleichwol aber ist allhier respectu personarum, so viel die Personen betrifft / welche diese Ruthe fühlen / ein Unterscheid. Denn ob zwar GOtt / wie Tertullianus in Apologet. cap. 4. T. 4. p. 84. F. redet / voluit esse communia & commoda profanis, & injus & severitatem experiamur, gewolt hat / daß beyde der Nutzen denen Welt-Kindern / und der Schaden denen Seinigen gemein seyn solte / auff daß wir alle / in gleicher Gesellschafft seine Lindigkeit und seinen Ernst empfinden möchten; So ist und bleibet dennoch so weit ein Unterscheid / daß Er die Frommen schläget Virgâ castigationis & gratiæ, mit einer Gnadenreichen Zucht-Ruthe; Die Gottlosen aber Virgâ severæ animadversionis, seu iræ & pœnæ, mit einer ernsten Zorn- und Straff-Ruthe. Die lieben Seinigen züchtiget Er mit Gnaden; Aber die Bösen richtet

Ezech. 20, 37.

Thr. 3, 1.

und qvälet Er mit Zorn. Jene vermahnet und prüfet Er als ein Vater / diese aber strafft und verdamt Er / als ein
Cap. 11, 10. strenger König / B. Weißh. C. 11. Und wie ein Unterscheid ist zwischen Meister Hansens / des Scharff-Richters Ruthe / und zwischen eines liebreichen Vaters / Præceptoris und Lehrmeisters Züchtigung: Also ist dergleichen auch zu machen zwischen der scharffen Zucht-Ruthe GOttes / und des Sathanas. Denn da diese zu des Menschen ewigen Verderben gemeinet ist; wie wir allbereit in vorhergehenden Stück gehöret haben; so führet jene eitel Gnade und Vater-Hulde / ja / zuletzt die Ewige Seligkeit mit sich. Das führet der Meister der Epistel an die Hebræer gar herrlich an und spricht: Alle Züchtigung / weil sie da ist / düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit seyn. Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit /
Ebr. 12, 11. denen / die dadurch geübt sind / Ebr. 12.

Hierbey lasset uns endlich und vors III. ansehen / wie die Ruthe schmertzet. Wann wir dieses recht wollen erkennen lernen / so ereignet sich darbey an 1. Theil / der Ruthe Benennung. David leget dieser scharffen Zucht-Ruthe Gottes / unterschiedene Namen zu / denn erstlich nennet er sie eine Plage: Wende deine Plage von mir. Das Hebræische Wörtlein נֶגַע bedeutet Plagam, læsionem, percussionem, eine Plage / eine Verletzung / ein Schlagen / Als wenn GOtt der HErr dem König David sagen ließ: Der Same / der von seinem Leibe kommen würde / solte sein Sohn seyn / und Er wolte sein Vater seyn. Wenn er eine Missethat thäte / wolte Er ihn mit Menschen Ruthen / וּבְנִגְעֵי
2. Sam. 7, 14. und mit der Menschen Kinder Schlägen straffen / 2. Sam. 7. Darnach nennet er sie eine Straffe. Denn ich bin verschmacht

schmacht von der Straffe deiner Hand. Und wird in dem Grund-Text das תֹּגֶרֶת gesetzet / welches sonsten an keinem Ort Heiliger Schrifft mehr / denn allein allhier gefunden wird / und heisset Provocationem, Exagitationem, eine Ausforderung / eine Umbtreibung / eine Verunruhigung. Denn es nimt seinen Ursprung von der Radice גָּרָה, welche per Metaphoram so viel bedeutet / als provocare, excitare ad lites, ausfodern / zum Streit auffmuntern; wie in solchem Verstande GOtt der HErr zu dem Volck Israel sagete: Non obsidebis Moab, & non facies te provocare bellum in eos, Du solt die Moabiter nicht beledigen / und solt sie nicht zum Kriege ausfodern / 5. B. Mos. C. 2. So saget der Prophet Daniel / daß der König gegen Mittag würde zum Streit gereitzet werden / mit einer grossen mächtigen Heerskrafft / Dan. 11. Drittens nennet er sie ein Schelten / wenn Du einen züchtigest; Nach der heiligen Sprache lautets etwas anders: In increpationibus propter iniqvitatem corripuisti Virum; In dem Schelten wegen der Sünde / hast du den Mann gezüchtiget. Er nennet diese Increpationes תּוֹכָחוֹת, à יָכַח Arguit certis argumentis & verbis convincendo & probando rei veritatem, Er hat einen mit gewissen Gründen dergestalt gestraffet / daß er ihn mit Worten überwunden / und der Sache Gewißheit erwiesen. Auff solche weise straffte Abraham den König Abimelech / umb des Wasserbrunnen willen / den Abimelechs Knechte mit Gewalt genommen hatten / 1. B. Mos. Cap. 21. Und Salomo sagt / in seinem Sprüchwörtern Cap. 28. Wer einen Menschen strafft / wird hernach Gunst finden / mehr denn der da heuchelt. Mit solchen Increpationibus und Schelten / wird zum theil gesehen auff die Increpationes verba-

Deut. 2, 9.

Dan. 11, 25.

Gen. 21, 25.

Prov. 28, 23.

verbales, auff das Schelten/ so mit Worten geschiehet; wie
Job. 13, 6. also Hiob Cap. 13. sagt: Höret doch meine Straffe/ und
Job. 23, 4. merckt auff die Sache/ davon ich rede. Und Cap. 23. spricht
er: Ach daß ich wüste/ wie ich Ihn finden/ und zu seinem
Stul kommen möcht; Und das Recht für Ihm solt fürle-
gen/ und den Mund voll Straffe fassen. Zum theil wird
darmit gesehen auff die Increpationes reales, auff die
wirckliche Straffe/ da einer Rache und Straffe ausübet/
Psal. 149, 7. Psal. 149. Auff beydes kan gezogen werden/ was Salomo
Prov. 12, 1. in Sprüchwörtern Cap. 12. sagt: Wer sich gern läst straf-
fen/ der wird klug werden/ wer aber ungestrafft seyn wil/
der bleibt ein Narr. Ein Vater/ oder Præceptor und
Lehrmeister straffet Verbis & Virgis, mit Worten und mit
Ruthen. Denn wenn bey der unbendigen Jugend die
Worte nicht mehr verfangen und helffen wollen/ so greifft
er zu der Ruthen/ und stäupet darmit weidlich zu/ daher sa-
get erwehnter König Salomo abermals: Man muß dem
Bösen wehren mit harter Straffe/ und mit ernsten Schlä-
Prov. 20, 30. gen/ die man fühlet/ Sprüchw. Cap. 20. Uber welche
Worte Lutherus in margine und Randglößlein setzet: Ma-
li non Verbis, sed verberibus emendantur, das ist: Böse
Buben werden nicht durch Worte/ sondern durch Schläge
gebessert. Laxa imperia & Anarchia ist kein Nütze. Ei-
ben also pflegets auch GOtt der HErr zu machen/ der straf-
fet verbaliter, mit Worten/ in seinem Gesetze/ wenn man
sich aber nicht bessern wil/ so straffet Er realiter, und schlä-
get mit Gewalt auff die Menschen mit seiner scharffen Zucht-
Ruthen zu. Viertens nennet er GOttes scharffe Zucht-
Ruthe eine Züchtigung/ inmassen solches aus denen Wor-
ten klärlich erhellet/ da er saget: Wenn Du einen züchti-

gest/

geſt/ umb der Sünde willen. Es iſt aber das יִסַּר gemeiniglich de diſciplina reali & facto, von einer wircklichen Züchtigung zu verſtehen; Als wenn Ephraim das geile Kalb klaget: Caſtigaſti me & caſtigatus ſum, tanqvam vitulus indomitus; Du haſt mich gezüchtiget/ und ich bin auch gezüchtiget/ wie ein geil/ unbendiges/ ungeſchicktes/ unverſtändiges Kalb/ Jer. 31. Solche geile/ ungezäumte Kälber ſind wir Menſchen-Kinder/ ſonderlich/ wenn es uns wol gehet/ und wir auſſer der Gefahr ſeyn/ da leben wir ſicher und frey in den Tag hinein/ gleich als hätten wir mit dem Tod einen Bund/ und mit der Höllen einen Verſtand gemacht/ daß wenn ie eine Fluth daher gehen ſolte/ ſie uns nicht treffen würde/ Eſ. 28. Denn wenns uns wol gehet/ ſprechen wir: Wir werden nimmermehr darnieder liegen. Denn der HErr hat durch ſein Wolgefallen unſern Berg ſtarck gemacht/ Pſal. 30. Leben wir etwa in einem Ehren-Stande/ haben gutes Glück und erwüntſchten Fortgang in unſerm Fürnehmen/ ſo ſpringen und blöcken wir/ wie die jungen Kälber/ und düncket uns/ als wenn der Himmel voller Beigen hienge. Drumb muß denn GOtt der HErr ſeine ſcharffe Zucht-Ruthe zur Hand nehmen/ und uns mores lehren. Und gleich wie eine Ruthe unterſchiedene Zacken hat/ derer iede ſonderbaren Schmertzen macht: Alſo ſind auch an der ſcharffen Zucht-Ruthe GOttes unterſchiedene Zacken/ welche von David: Plage/ Straffe/ Schelten und Züchtigen genennet werden. Dieſe alle ſind nichts anders/ denn das mannigfaltige Creutz und Elend/ die ſchweren/ ſchmertzhafftigen Kranckheiten und Leibes-Beſchwerungen/ damit GOtt der HErr die Menſchen-Kinder zu belegen pfleget; Und wil ſonderlich Simeon de

Jer. 31, 18.

Eſ. 28, 15.

Pſal. 30, 7.

Muis in Comment. T. 1, p. 193. per Increpationes, durch das Schelten die Kranckheiten und andere Straffen verstanden haben. Denn/ spricht er: Morbi aut pœnæ sunt vice increpationum, & qvasi Advocati & Interpretes, wie die Hebræer reden/ inter DEum & hominem, die Kranckheiten oder die Straffen sind an statt des Scheltens/ und gleichsam die Wortsprecher und Dollmetscher zwischen GOtt und dem Menschen. Denn wenn wir GOTT in seinem Wort nicht hören wollen/ so redet Er durch allerhand Kranckheiten/ Straffen und Plagen zu uns/ die weisen uns unsere Sünden und Untugenden/ damit wir solche scharffe Zucht-Ruthe verdienet haben. Und daß die Sünden die eigentliche Ursache seyn/ solcher scharffen Zucht-Ruthe/ bezeuget David gantz klärlich allhier/ wenn er saget: Wenn Du einen züchtigest **umb der Sünde willen**; Und ist עון eigentlich eine solche Sünde/ da man unrecht/ und Gottlose handelt/ da man von dem rechten Wege abweicht/ und auff eitel schädliche verderbliche Irrwege geräth. Denn unsere

Es. 64, 6. Sünden führen uns dahin/ wie ein Wind/ Es. 64. Unsere Missethat und Sünde wenden alles Gut GOttes von uns/

Jer. 5, 27. Jer. 5. Unsere Sünde und Untugend scheiden uns und unsern GOTT von einander/ und verbergen sein Angesicht von

Es. 59, 2. uns/ daß wir nicht gehöret werden/ Es. 59. Umb unser grossen Missethat und starcken Sünde willen/ werden wir/ wie

Jer. 30, 14. Feinde/ geschlagen/ mit unbarmhertziger Staupe/ Jer. 30. Am 2. Theil ereignet sich hierbey **der Ruthe Empfindung**/ welche (1) zu ersehen ist aus dem **Verschmachten**/ wenn nemlich David saget: Wende deine Plage von mir/ denn ich bin **verschmacht** von der Straffe deiner Hand/ Und wird das Hebræische Wort כָּלָה de consummatione tota-

totali, von einer gäntzlichen Vollendung/ da ein Ding auffgeräumet und zu nichte gemachet wird/ zumal de rebus corporalibus und leiblichen Sachen/ die der Consumption und Verwesung unterworffen seyn/ gesaget; Als wenn Elihu zu Hiob cap. 33. von einem Menschen/ den GOtt straffet/ saget: Consummata vel consumpta est caro ejus, welches Lutherus gegeben hat: Sein Fleisch verschwindet/ daß er nicht wol sehen mag/ und seine Beine werden zuschlagen/ daß man sie nicht gern ansiehet. Das befindet sich also bey grossen schweren Kranckheiten/ davon ein Mensch/ in wenig Tagen so Krafftlos/ matt/ schwach und elend gemachet wird/ daß er da lieget wie ein Schämen/ und seine Glieder fast nicht rühren/ viel weniger gebrauchen kan. Also drohete GOtt der HERR seinem Volck/ daß Er sie mit dem Schwerdt/ Hunger und Pestilentz auffreiben/ vollenden und verderben wolle/ welches eben so viel gesagt ist/ als daß sie für dem Schwerdt/ Hunger und Pestilentz/ **verschmachten** sollen. *Hiob. 33, 21.*

(2) Ist der Ruthe Empfindung zu ersehen aus dem Verzehren. Denn so lauten unsere Worte im Text: **Seine Schöne wird verzehret wie von Motten.** Und hat das מָסַס einen sonderbaren Nachdruck/ indem es heisset liquescere, liquefieri, zurinnen/ zerschmeltzen/ also zugerichtet werden/ daß ein Ding zerfliessen muß. Per Metaphoram und in figürlicher Bedeutung bedeutets tabefieri, marcescere, verwelcken/ abnehmen/ verdorren. Auff solche weise hat es der Messias gebrauchet/ wenn Er durch den Mund Davids Psal. 22. klaget: **Ich bin ausgeschüttet wie Wasser/ alle meine Gebeine haben sich zutrennet/ mein Hertz ist in meinem Leibe wie zerschmoltzen Wachs.** Meine Kräffte sind vertrocknet/ wie eine Scherbe/ und meine Zun- *Psal. 22, 15.*

ge klebet an meinem Baumen. So betete David zu GOtt/ daß seine Feinde möchten vertrieben werden/wie das Wachs zerschmiltzet vom Feuer/ so müssen umbkommen die Gottlosen für GOTT/ Psal. 68. Dieses Verzehren gehet/nach dem Ausspruch unsers Texts/ über des Menschen Schöne/ welche allhier von David חֶמְדָּה genennet wird / desiderabile, expetibile, was begehret wird / und darnach man wünntschet. Denn die Radix חָמַד bedeutet desideravit ex animo, concupivit ferventi animo, Er hat etwas hertzlich begehret/ Er hat ein inbrünstiges und sehnliches Verlangen darnach getragen. So hatte GOtt arborem desiderabilem, ad dandam intelligentiam, einen lieblichen Baum klug zu machen/ in den Paradieß-Garten gesetzet / welchen das Weib anschauete / daß von ihm gut zu essen wäre/ weil er klug machete / so empfand sie eine solche Begierde darnach/ daß sie von desselbigen Frucht nahm und aß/ und gab ihrem Manne auch davon/ und er aß/ 1. B. Mos. cap. 3. Einen solchen arborem desiderabilem, und lieblichen Lust-Baum/ der anmuthig anzuschauen ist / und darnach der Mensch eine sehnliche Begierde trägt / pflantzet mancher in dem Garten seines Hertzens; Und ist diesem dergleichen begierlicher Lust-Baum die zeitliche Ehre/ jenem das Weltliche Reichthumb/ einem andern starcke Kräffte und gute Gesundheit/ nebenst der Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffertigen Leben / 1. Joh. 2. Allein es gehet wie allhier David saget/ daß dessen Schöne verzehret wird/ und da er sichs am wenigsten versiehet/ wie Wachs zerschmeltzen muß. Vorgedachter Simeon de Muis, leget solche Schöne aus von des Menschen Fleisch oder Leibe/ oder aber von der Fettigkeit des Fleisches/ und Stärcke des Leibes/ welche geschwin-

Psal. 68, 3.

Gen. 3, 6.

1. Joh. 2, 16.

schwinde / durch allerhand Zufälle kan verzehret / ausgetrocknet / verdorret / schwach und Krafftlos gemachet werden; Und das kömmet gar fein mit dem Gleichnüß überein / welches allhier David gegeben / und gesaget hat: Seine Schöne wird verzehret wie von Motten. Denn gleich wie eine Motte ein Kleid durchnaget / abfrisset / schäbicht und löchricht machet; Also gehets mit dem Menschen daher / daß sie vergehen und veralten wie ein Gewandt / sie werden verwandelt wie ein Kleid / wenn sie GOtt verwandelt / Psal. 102. Psal. 102, 27. Keine Motte kan ein Kleid so geschwinde verzehren / als die Kranckheiten und andere schwere Anstösse den Menschen seiner schönen Gestalt und starcken Vermögens berauben. Ein Kleid sey so köstlich / kostbar und herrlich als es immer kan / wann es von Motten verzehret wird / so wird es ungestalt und zu fernern Gebrauch untüchtig; Also auch der Mensch / wenn er so schön wäre als Absolon / so starck als Simson / und wäre in allen kein Fehler an ihm / dennoch kan seine Schöne bald verzehret werden / wie von Motten. Daß aber dem also sey / lehret nicht allein die tägliche Erfahrung / sondern David bekräfftiget's auch darmit / wenn er das Wörtlein Sela hinzu setzet / und saget: Seine Schöne wird verzehret wie von Motten / Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / Sela. Welches Wort / nach Bezeugung R. Aben-Ezr. so viel ist / als sic est, veritas est, firmum hoc est, Es ist also / es ist die Wahrheit / es verhält sich dieses gewißlich also. Welcher Auslegung Junius beyfället / und David eine so starcke Versicherung darmit geben will / daß niemand daran zweifeln darff.

Gehet ihr meine Geliebten / ihr meine Geliebten sehet / das ist die scharffe Zucht-Ruthe GOttes / die / ohne

ansehen einiger Person/ über die Menschen gehet/ daß keiner so hoch/ keiner so mächtig/ keiner so herrlich ist/ der diese Ruthen/ wenn ihn GOTT/ umb seiner Sünde willen/ damit schlagen wil/ entgehen könne. Es fühlete dieselbe alsobald unser erster Vater Adam/ da er/ mit seinem Weibe Eva/ aus dem Paradieß-Garten gestossen/ und nachmals sein Sohn Abel/ von dessen eigenem Bruder/ dem Cain/ erschlagen ward/ 1. B. Mos. C. 3. und 4. Die heiligen Ertz-Väter Abraham/ Isaac und Jacob/ waren Gottselige Leute/ und dennoch haben sie zu vielen malen empfinden müssen/ wie diese Zucht-Ruthe GOttes schmertzet. Was meinet ihr/ was bey Abraham müsse vor ein Schmertz gewesen seyn/ da er den Befehl von GOtt dem HErrn bekam/ er solte Isaac seinen einigen Sohn nehmen/ den er lieb hätte/ und hingehen in das Land Morija/ und ihn daselbst zum Brand-Opfer opffern/ 1. B. Mos. 22. Welch einen Schmertz empfand Jacob/ da ihm seine schöne Rahel/ die ihn gleich war als ein arbor delectabilis, oder lieblicher Lust-Baum/ in schweren Kindesnöthen hingerissen ward/ und sie ihren kleinen Benoni und Schmertzen-Sohn hinter sich ließ? 1. B. Mos. 35. Und was sollen wir viel Exempel von fernen holen/ da noch heut bey Tage keiner unter uns Menschen-Kindern zu befinden ist/ der solche scharffe Zucht-Ruthe Gottes nicht gefühlet hätte? Da müssen wir ja recht mit David ausruffen und sagen: Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen! Sela. Und weil wir allzumal Sünder sind/ und des Ruhms mangeln/ den wir an GOtt haben sollen/ Rom. 3. Weil wir vielfältig von GOttes Wegen abweichen/ und die Sünde in unserm sterblichen Leibe herrschen lassen/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Weil wir unsere Glie-

Gen. 3, 22.
Gen. 4, 9.
Gen. 22, 2.
Gen. 35, 17.
Rom. 3, 23.

der

der der Sünden begeben/ zu Waffen der Ungerechtigkeit/ Rom. 6. so kann denn GOTT nicht vorbey / Er muß seine scharffe Zucht-Ruthe uns fühlen lassen / ob Er den Kützel / der in unserm alten Adam stecket / vertreiben möge. Wenn Er unsere Kühn- und Frechheit siehet/daß wir so gar trotzig sind; So leget Er uns ein scharffes Schul-Recht für/ fodert uns in einen Kampff heraus / und giebt uns einen Streich / der durch die Seele dringet. Da lernen wir dann erst unsre Schwachheit erkennen / und wie wir so gar nichts sind. Wider solche scharffe Zucht-Ruthe GOttes ist kein thunlichers/ heilsamers und bewehrters Mittel/ als ein bußfertiges/ gläubiges und andächtiges Gebeth/ damit man sich zu GOTT im Himmel wende / und mit David sage: Wende deine Plage von mir/ oder wie es nach der heiligen Sprache lautet הָסֵר fac discedere, Ach lieber GOTT/ thue gemach mit deiner scharffen Zucht-Ruthe / verschaffe und hilff / daß dieselbe abgethan und weggewendet werde. Wenn ein Kind von seinem Vater / oder ein Schul-Knabe von seinen Præceptore oder Zuchtmeister gestäupet wird/ und bittet flehentlich umb Linderung oder Nachlassung / mit versprechen des Behorsams/und Leistung der gebührender Schuldigkeit / so wird jenes Hertz zu Mitleiden und Erbarmen bewegt / daß er die Ruthe von sich wirfft/ und das Kind oder Knaben hinwiederumb zu Gnaden annimt: Also kan auch GOtt dem HErrn nichts ehe und und mehr bewegen zu Barmhertzigkeit/ als ein demütiges und inbrünstiges Gebeth. Denn wenn die Menschen ihre Hurerey von sich thun / und ihre Ehebrecherey von ihren Brüsten / Hos. 2. so thut auch GOtt seine scharffe Zucht-Ruthe und Straffen hinweg. Wann der Mensch / mitten in der Züchtigung

Rom. 6, 12.

Os. 2, 2.

GOtt

GOtt dem HErrn zu Fusse fällt/ und umb Gnade bittet/ so gedenckt auch GOtt der HErr/ mitten in der Trübsal der
Hab. 4,2. Barmhertzigkeit/ Hab. 4. und lässet sich denn gereuen das Unglück/ das Er gedacht den sündigen Menschen zu thun/
Jer. 18, 8. Jer. 18. Dahin gehet die tröstliche Erklärung/ welche GOtt
Hos. 11, 8. der HErr beym Hos. 11. gethan und gesaget hat: Was soll Ich aus dir machen Ephraim? soll Ich dich schützen Israel? Soll Ich nicht billich ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes/ meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/ daß Ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Denn Ich bin GOTT/ und nicht ein Mensch/ und bin der Heilige unter dir. GOtt der HErr dencket am ersten und meisten daran/ was Er Ephraim/ seinem theuren Sohn/ und seinem trauten Kinde/ geredet hat/ darumb bricht Ihm sein Hertz gegen Ihn/ daß
Jer. 31, 20; Er sich sein erbarmen muß/ Jer. 31. Derowegen verzage ja kein Mensch/ wenn in seiner Züchtigung die scharffe Zucht-Ruthe schmertzet/ sondern bete: Wende deine Plage
Hiob. 9, 34. von mir. Oder wie Hiob in seinem Büchlein Cap. 9. geredt hat: GOTT nehme von mir seine Ruthen/ und lasse sein Schrecken von mir. Daß ich möge reden/ und mich nicht für Ihm fürchten dürffe. Ist es sache/ daß du verschmachten wilst von der Hand GOttes/ und es wird deine Schöne verzehret wie von Motten/ so gedencke daß du ein Sünder/ der dieses alles/ und wol ein viel mehrers verdienet/ und pur lauter nichts bist; Derowegen halte an mit dem Gebeth/ und laß nicht abe/ biß daß der HErr drein sehe/ und seine scharffe Zucht-Ruthe in Gnaden von Dir wende. Ist es sache/ daß GOTT die lieben Deini-

gen

gen heimsuchet/ und sonderlich deinen Mann/ deinen Sohn/ deinen Bruder und Hertzens-Freund/ auff das Siech-Bette wirfft/ und gleich wie mit einer scharffen Zucht-Ruthe auff ihn stäupet/ daß da er zuvor wie ein schöner lieber Lust-Baum gegrünet/ daran du deine höchste Freude gehabt/ und darnach ein sehnliches Verlangen getragen/ da er zuvor in Gesundheit gelebet/ und in grossen Ehren geschwebet hat/ nunmehr aber seine Schöne verzehret wird wie von Motten/ ja/ Er wird gar in des Todes Staub geleget/ und du darüber zur Witwen/ und einen armen verlassenen Menschen gemachet wirst? Bedencke/ daß Er auch unter der Zahl derer ist/ von welchen allhier David gesaget hat: Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen! Unterdessen wende dich mit deinem Gebeth zu GOTT/ und ergreiffe in wahrem Glauben deinen lieben Seelen-Schatz und Heiland CHristum JEsum/ der nicht allein deine Sünde getragen/ gebüsset und bezahlet/ sondern auch alle die Straffen/ die von GOttes Hand/ als eines zornigen und gestrengen Richters/ über dich kommen und ergehen solten/ auff sich genommen/ und dich bey GOtt dem Himlischen Vater ausgesühnet hat/ der wird noch fernerweit/ dir zu Trost/ mit seiner Gnade erscheinen/ und GOTT wird umb seines blutigen theuren Verdiensts willen/ dir gnädig und barmhertzig seyn. Bilde dir nur nichts anders ein/ denn das/ wenn GOtt mit seiner scharffen Zucht-Ruthe umb deiner Sünden willen auff dich zuschlagen wil/ und du/ in dem Namen CHristi JEsu zu GOtt dem Vater betest/ so tritt der HErr JEsus zwischen GOtt und dir/ fället gleichsam dem Vater in die Ruthe/ und saget: Ach/ lieber Vater/ was wilt Du schlagen? Die Wunden und Striemen/ derer Wahlzeichen

Ich an meinem heiligen Leibe trage / und die Du mir in meinem schmertzlichen Leiden und Sterben geschlagen hast/ die sind die vollkommene Gnugthuung für dieses Menschen Sünde/ hat er gesündiget/ so habe ich bezahlet. Ist er ungehorsam gewesen/ und hat übertreten/ so ist nunmehro durch den Glauben/ mein Gehorsam sein Gehorsam worden/ und meine Gerechtigkeit seine Gerechtigkeit. Dadurch wird denn GOttes sein Feuer-brennender Zorn besänfftiget/ daß Er an statt des Staupens und Schlagens/ gleichsam nur ein wenig auff die Hände sicket/ und alle sein Zorn/ Straffen und Plagen in eine Väterliche Liebes-Züchtigung verwandelt. Inmittelst ist es dem Menschen gut/ wenn GOTT der HERR seine Zucht-Ruthe gegen ihn gebrauchet/ inmassen es David also erkennet/ und deßwegen in
Psal. 119, 71. seinem 119. Psalm gesagt hat: Es ist mir lieb/ daß Du mich gedemütiget hast/ daß ich deine Rechte lerne. Denn wie der berühmte Medicus Avicenna, wenn er von einem Paralytico und Gichtbrüchtigen Menschen redet/ spricht/ daß das Wasser demselbigen viel besser und zuträglicher sey als der Wein/ indem dieser gemeiniglich bey ihm versauret/ und zu Eßig wird; Also haben wir moraliter und Lehrweise darbey so viel zu mercken/ daß so lange wir in dieser Welt leben/ werden wir von der Sünden-Gicht geplaget/ und so zu reden/ die Glieder dissolviret und von einander gelöset/ da denn das Wasser mehr Nutzen/ als der Wein/ schaffet. Durch das Wasser verstehe adversa, was widrig und beschwerlich/ durch den Wein aber prospera, was lieblich und angenehmeist. Dieser versauert in dem Menschen/ das ist/ in amaritudinem & conscientiæ morsum citò convertitur, Er wird in eine bittere Galle/ und nagenden Gewissens-

wurm

wurm und Motte gar bald verwandelt. Da die Ebtißin Edeltrudis grosse Beulen und Geschwüre an ihren Hals bekam/ sagte sie: Ich weiß gewiß/ daß ich billich verdienter massen solche Schmertzens-Last an meinem Halse trage / an welchem ich in meiner Jugend/ wie ich mich dessen wol erinnere/ viel und überflüßige Clinodien und Beschmeide getragen habe / und ich gläube / daß die Göttliche Gütigkeit deßwegen mich mit solchen Schmertzen des Halses hat beschweren wollen/ auff daß ich möchte loß gezehlet werden von der Schuld meiner übermäßigen levität und Leichtfertigkeit / indem nunmehro an meinem Halse/ an statt des Goldes und der Perlen/ so viel rothe Beulen und hitzige Geschwüre stehen. Jener fromme Schüler / dessen in Vitis Patrum gedacht wird / da er sterben solte/ und sein Præceptor zu ihm kam/ ergrieff er diesen bey der Hand/ küsset dieselbe und sagte: Danck habe du liebe Hand/ daß du mich so offt gestäupet hast; Eben denselbigen Nutzen befinden auch endlich alle gläubige Christen aus ihrem Creutze / daß sie GOTT dem HErrn für die Väterliche Züchtigung danckbar seyn. Denn/ sagte dorten Eliphas zu dem Creutzträger Hiob/ als er von der scharffen Zucht-Ruthe GOttes grossen Schmertzen empfunde: Siehe / selig ist der Mensch / den GOTT straffet/ darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn Er verletzet und verbindet/ Er zerschmeisset/ und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird Er dich erretten / und in der Siebenden wird dich kein Ubel rühren/ Job. 5. Das meinet Gregorius der alte Kirchenlehrer/ wenn er lib. 6. Moral. c. 16. schreibet: Electus qvisq;, ut æterna supplicia evadat & præmia acqvirat æterna, debet hîc assiduis flagellis atteri, qvatenus in judi- *Job. 5, 17.*

cio purgatus valeat inveniri, welches so viel geredet: Ein jeglicher Außerwehlter / auff daß er der ewigen Straffe entgehe / und im Gegentheil die ewige Belohnung erlange / muß allhier täglich mit Peitschen gezüchtiget / und gleichsam mürbe gemachet werden / wenn er anders an jenem allgemeinen Gerichts-Tage / wil gereiniget erfunden werden. Wenn das ein frommer und gläubiger Mensche recht wol bey sich erweget / so ergiebt er sich denn willig und gedultig unter die scharffe Zucht-Ruthe GOttes / und saget mit der Christlichen Kirchen / zu dem HErrn seinem GOtt:

Solls ja so seyn / daß Straff und Pein
Auff Sünde folgen müssen /
So fahr hier fort / und schone dort /
Und laß mich hier wol büssen.

Gib / HERR / Gedult / vergieß der Schuld /
Verleih ein gehorsam Hertze /
Laß mich nur nicht / wies offt geschicht /
Mein Heil murrend verschertzen.

Handel mit mir / wies dünckt Dir /
Nach deiner Gnad wil ichs leiden /
Laß mich nur nicht (O mein GOtt / O süssester HErr JEsu /) laß mich nur nicht
Dort ewiglich /
Von Dir seyn abgescheiden.
AMEN.

Le-

Lebens-Lauff.

WAs nun die Ankunfft und ehrliche Geburth / auch Christlichen Lebens-Lauff und seligen Abschied des weiland Wolwürdigen / Edlen / Vesten und Hochgelahrten Herrn Rudolph Putschers / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gewesenen bestalten Raths / auch wolverdienten Geheimbten- und Reichs-Secretarii, wie auch Canonici des Hohen Stiffts Meissen zu Wurtzen / anlanget; So ist der selig Verstorbene von bekandten vornehmen Eltern / den 17ten Tag Monats Aprilis, Anno 1611. in der Stadt Leipzig auff diese Welt geboren. Dann sein Herr Vater gewesen / der Wolwürdige / Edle / Groß-Achtbare und Hochgelahrte / Herr Daniel Putscher / beyder Rechten weitberühmter Doctor, Professor Publicus, des Churfürstl. Sächs. Ober-Hoff-Gerichts / wie auch der löbl. Juristen-Facultät Assessor zu Leipzig / und des Hohen Stiffts Meissen zu Wurtzen Decanus. Die Frau Mutter aber / die Wol-Erbare / Viel-Ehrentugendreiche / Frau Margaretha / des weiland Wol-Ehrenvesten / Vor-Acht-

barn und Wolgelahrten / Herrn Sebastian Schülerts / E. E. Raths zu Leipzig wolverordneten Buchhalters / Eheleibliche Tochter. Dieselben haben Ihn / stracks des andern Tages nach seiner Geburth / durch die heilige Tauffe / in den Gnaden-Bund Gottes einverleiben / und mit dem Namen Rudolph / so Er der Zeit nach / mit zur Welt gebracht / nennen lassen. Bald darauff / in einem halben Jahr / hat sich sein Herr Vater / nebenst den Seinigen / nacher Annabergk / umb seinen lieben Vater / Herrn Johann Pütschern / so damals zu Presnitz / im Königreich Böheimb gewohnet / und Käys. und Königl. Majest. Gräntz-Zoll-Einnehmer gewesen / etwas näher zu seyn / sich begeben. Welches gleichsam der Anfang des seligen Herrn Geheimbten Reichs-Secretarii zeitlichen Wolfarth gewesen.

Als Er allda biß ins 12te Jahr seiner angehenden Jugend / zu Hauß und in der Schulen / zu dem jenigen / worzu ein solches Alter fähig / mit Fleiß gehalten / sonderlich zur Gottesfurcht stets gewehnet und unterrichtet worden; Hat sein Herr Vater Ihn / nebenst seinem ältisten Bruder / und einem zugegebenen Præceptorn, Anno 1623. nacher Leipzig in die Information des damaligen Oratoriæ Professoris, Herrn M. Andreæ Corvini, zu verschicken / nicht undien-

dienlich befunden; Welche gute Information denn hernach durch privat-Præceptores, und andere geschickte Leute/ sonderlich den annoch berühmten Herrn M. Johannem Rhenium, umb so viel mehr fortgesetzet worden/ weil sein Herr Vater in folgenden 1624sten Jahre/ mit seiner gantzen Familie, zu mehrerwehnten Leipzig/ wiederumb angelanget/ und allda biß 1628. verblieben. Da er wegen seines erlangten Decanats, sein Haußwesen nacher Wurtzen/ als umb daselbst die Residenz und Vacant anzutreten/ transferirt, und diesen seinen Sohn dahin mit sich genommen/ auch daselbst Ihn/ vermittelst des damaligen Rectoris allda/ Herrn M. Adriani Topferi, vollends in Logicis, Rhetoricis, Ethicis und Politicis dergestalt unterrichten lassen/ daß Er nachmals zu Leipzig/ wohin sich sein Herr Vater/ Anno 1630. da die Tyllische Kriegs-Armeè ins Land kommen/ hinwiederumb wenden müssen/ die Exercitia Academica, tàm lectoria qvàm disputatoria, in Philosophia Theoreticâ & Practicâ, halten und vollführen/ auch das Studium Juridicum, mit desto bessern Nutzen antreten können; Massen Er sich hierzu/ fürnemlich aus Rath und Willen seines Herrn Vaters/ begeben/ und das erste Collegium Institutionum, Anno 1633. unter Herrn Licentiat Melchiore

Bru-

Brunone, nachmals des Käyserl. Cammer-Gerichts zu Speyer designirten Assessorn, weiter unter Herrn D. Johann Bohemo, P. P. vergleichen Collegium Disputatorium gehalten. Nachdem Er solches zu Ende gebracht/ hat sein Herr Vater Ihn Anno 1635. nacher Jehna verschickt; Woselbst Er zwey fürnehme Juris Consultos, als Herrn D. Arumæum, in publicis Lectionibus, und Herrn D. Ungebauerum, in privatis, sonderlich in Collegio Wesenbeciano, gehört/ auch sonsten in öffentlichen Exercitiis, grossen Fleiß angewendet; Und ob Ihm wol daselbst/ wegen der damaligen höchstgefährlichen Kriegs-Zeiten/ nicht wenig Verhinderung an seinen Studiis zugezogen worden/ indem die Käyserl. Armeè, Anno 1637. im Februario, die Stadt Leipzig zu entsetzen/ Jehna/ der darinn gelegenen Schwedischen Völcker halber/ eingenommen/ da Er zwar kurtz zuvor/ an den Weyhnacht-Feyertagen/ umb der Pest zu entgehen/ sich daraus nach Cala begeben/ und von denen Schwedischen/ damals in der Belagerung vor Erfurth befundenen Völckern/ angegriffen/ zur harten Winterszeit ausgezogen/ und seiner Kleider/ Bücher und Sachen beraubet worden/ worbey Er aus einer Leib- und Lebens-Gefahr in die andere gerathen; So hat Ihn doch die Göttliche Allmacht daraus

raus dergestalt in Gnaden errettet/ daß Er wiederumb gesund zu Leipzig ankommen / weil aber daselbst gleichsfals die Pest starck eingerissen / hat sein Herr Vater Ihn hierauff in das Gebürge nacher Zwickau/ Annaberg und in Böhmen / unterschiedlicher daselbst habender Verrichtungen halber/ auch daß Er der Pest-Gefahr entgehen möchte / abgeschicket. Von dar hat Er sich im Anfang des 1638. Jahrs / wieder nach Leipzig gewendet / da Er sein Studium Juridicum biß 1640. alles Fleisses fortgesetzet/ sonderlich auch neben fünff Candidatis Juris, so in wenig Zeit hernach ingesamt in Doctores promoviret, ein Collegium Privatum gehalten / darinnen die vornehmsten Juris-Authores Theoreticos conferiret/ und die besten Materien aus denenselben kurtz zusammen getragen; Daraus Er auch unterm Præsidio, Herrn D. David Lindners / eine Disputationem de Casibus Fortuitis, mit sonderbaren Lobe/ öffentlich gehalten. Dieser seiner Geschicklichkeit halber/ ist Er von etlichen vornehmen Leuten/ an die Herren Curatores, des damals zu Leipzig studirenden Jungen von Adels/ (Tit.) Herrn Wolff Heinrichs von Lüttichau auff Kraußnitz / anietzo Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ꝛc. unser gnädigsten Chur-Fürstin und Frauen / wolbestalten Cammer-

mer-Junckers / zum Hoffmeister recommendiret / auch im Martio obangedeuteten 1640sten Jahrs / hierzu bestellet / und weil der Königl. Dännemärckische Hoffmeister / von Körbitz / aus Dreßden / nach Hamburg verreiset / umb besser Sicherheit willen / mit demselben / in Gesellschafft unterschiedlicher von Adel / so sich gleichsfals in der Welt umbsehen wollen / in die Frembde verschickt worden. Ob nun zwar solche Reise Jhm sehr angenehm und lieb gewesen; So hat sie doch deßhalben bey Jhm ziemliche Bekümmernüß verursachet / daß Er seinen geliebten Herrn Vater / und einige Schwester / ohne mündlich genommenen Abschied / verlassen müssen; als welche beyderseits in währender solcher seiner Peregrination, als der Herr Vater den 5. Februarii, des folgenden 1641sten Jahrs / die Frau Schwester aber / nachdem sie Herrn D. Ferbern zu Görlitz geheyrathet / 2. Jahr hernach / Todes verfahren; Wiewol Jhm sein seliger Herr Vater / von Leipzig aus nach Magdeburg / einen solchen Väterlichen Wuntsch und Segen nachgeschrieben / welchen Er / seiner eigenen offt erwehnten Worte nach / aller Orten in seinem gantzen Leben / auch nunmehro biß an sein seliges Ende / reichlich empfunden / und durch GOttes Gnade / genossen.

Von

Von ermeldter Stadt Hamburg / da sie sich in etwas auffgehalten / ist Er mit dem von Lüttichau / über Brehmen und Embden / nach Gröningen gangen / da sie sich in die zwey Jahr auffgehalten / und solche Zeit über / sich nicht allein im Studio Juris, so wol opponendo als respondendo, bevor unter Herrn D. Johanne Langio, Professorn daselbst / sondern auch in der Frantzösischen Sprach / und andern nützlichen Wissenschafften exerciret. Von dar haben sie sich nacher Leiden und Utrecht gewandt / und hin und wieder in den meisten und vornehmsten Städten von Holland und Seeland umbgesehen; Im Frühling Anno 1643. seind sie mit einander von Fließingen nach Calais in Franckreich geseegelt; ferner von dar über Rouan nach Pariß zu Pferde gereiset / und daselbst solchen mächtigen Ort besser kennen zu lernen / etliche Wochen verblieben. Mittlerzeit hatte es in Deutschland einen solchen schlechten Zustand gewonnen / daß sie von Orleans, wohin sie sich / in Meinung ihre Studia daselbst eine weile fort zusetzen / begeben / wiederumb zu rück beruffen worden / welchem Sie auch gefolget / iedoch was zu einer nützlichen Rückreise gedienet / darbey nicht unterlassen / sondern dieselbe also angestellet / daß sie allhier zu Dreßden / am 31. Julii, Anno 1643. wieder glücklich

ankommen; Worauff der sel. Herr Reichs-Secretarius mehr wolgedachten von Lüttichau / denen Seinigen / mit allerseits guter Vergnügung überliefert / nachdem sie sich 3. Jahr und 8. Wochen auser Landes befunden. Allhier hatte sich nunmehro der selig verstorbene Herr Geheimbte Reichs-Secretarius entschlossen / eine Jhm anständige Condition zu erwarten; worzu Jhm dann die iederzeit gerühmte grosse humanität, des Hoch-Edel-Gebornen / Gestrengen und Vesten / Herrn Seyfrieds von Lüttichau auff Kmehlen / ꝛc. veranlasset / der Jhm auch zu solchem Ende / so lange es Jhm belieben möchte / bey sich zu behalten versprochen. Dieses hat Er sich / so wol selbigen Sommer über / als auch unterschiedliche Zeit hernach / mit gebührenden Danck gebrauchet. Und als Jhn im folgenden Herbste / ein gefährliches Fleck-Fieber dermassen befället / daß Er umb bessere Mittel der Cur zu erlangen / sich nach Grossen-Hayn bringen lassen / hat derselbe / da Er wieder zu voriger Gesundheit gelanget / und den Winter über zu Kmehlen verblieben / in Praxi sich zu üben fürgenommen / deßhalben auch nacher Görlitz sich gewendet / und bey seinem Schwager / Herrn D. Ferbern daselbst / eine Zeit lang auffgehalten / allwo Jhme etliche Mittel sich nieder zu lassen / vorgestan-

den /

den/ auch sonsten viel annehmliches wiederfahren: Allein weil Jhn hierzu sein Gemüthe nicht getragen/ ist Er abermahl zu vorwolgemeldten seinem Patron, dem von Lüttichau/ auff Kmehlen kommen/ von welchem Er gar gern und willig wieder auffgenommen worden. Wiewol Jhm nun solche Zeit über/ als Er sich zu Kmehlen auffgehalten / unterschiedene annehmliche Conditionen und Gelegenheiten / so wol auff hiesigen und andern ausländischen Universitäten zu leben / als in frembde Lande ferner zu reisen / angetragen worden / so hat doch der selige Herr Reichs-Secretarius, sich umb seine Benefactores, die von Lüttichau / desto mehr verdient zu machen / die jenige auff sich genommen / wozu er von dem Hoch-Edel-Gebornen / Gestrengen/ und Vesten / Herrn Hanns Seyfrieden von Lüttichau ersuchet worden; Dann nachdem der gewesene Churfürstl. Sächs. Wittumbs Hoff-Marschall/ und hernach Königl. Dennemärck. Ober-Berg-Hauptmann in Norwegen / Herr Hanns Seyfried von Lüttichau/ der fern entlegenen Orten / mit Tode abgangen / und vorwolgedachter sein Bruder / Herr Heinrich Friedrich von Lüttichau/ ꝛc. denselben seinem Stande nach zu beerdigen/ und Adelich beyzusetzen / wie auch seiner Verlassenschafft halber /

Richtigkeit zu machen/ in Person / nach Norwegen sich zu begeben / fürgenommen; hat sich der selige Herr Putscher / auff des von Lüttichau Ersuchen/ und nach auffgerichteter guten Bestallung / als ein treuer Reise-Gefehrte / gebrauchen lassen; Seind demnach Anno 1645. den 6. Maji, allhier von Dreßden aus/ im Namen GOttes fortgereiset / biß Sie endlich über Gothenburg in Schweden und West-Gothland/zu Wasser/nach Bragnos/einem Städlein in Norwegen/ daselbst der selig verstorbene Herr Ober-Berg-Hauptmann gewohnet / und annoch seine hinterlassene Familiam gehabt / den 22. Julii, nach ausgestandener gefährlichen Reise / glücklich angelanget / und so bald die Adeliche Leiche in ermeldtem Bragnos/ so ansehnlich/ als kaum vorhin der Lande geschehen/ beygesetzet/ und sonst im übrigen alles in gute Richtigkeit gebracht worden/ seind Sie von Christiania / der gewöhnlichen Residenz des Königlichen Stadthalters/ am 9. Februarii, 1646. auffgebrochen/und bald zu Lande durch Schnee und Frost / bald zu Wasser / mit höchster Gefahr/ durch Wellen und Eisschollen, so bereits der Wind aus Muscovien starck dahin getrieben / über den Sund/ nach Coppenhagen / und von dar vollends ihre Rückreise / durch viel berühmte Städte und

Der-

Oerter/ so allhier geliebter Kürtze halben / nicht zu benennen/ fortgestellet/ und den 22. Aprilis zu Dreßden mit guten Glück beschlossen / welches dann die Ursach gewesen/ daß ihm bald hernach auch die andere Norwegische Reise/ so Er gleichsfals zu Dienste des von Lüttichau/ über sich genommen / auffgetragen worden/ welche Er auch/ weil Ihm die Sache am meisten bekandt gewesen / allein verrichtet. Was für Gefahr und Mühe / Kranckheit und Ungemach nun der Selige bey diesen Norwegischen Reisen ausgestanden/ auch wie glückselig Er dieselben beyderseits / vermittelst Göttlicher Hülffe / zu Ende gebracht/ könte zu billichen Nach-Ruhm des vornehmen Mañes/ wofern die Gelegenheit der Zeit solches zulassen wolte/ weitläufftig erzehlet werden. Eines uñ das andere nur zu berühren/ so hatte Ihn/ als Er nach der ersten Reise etwas ausgeruhet / ein Quartan-Fieber angegriffen/ welches Ihn bald anfangs unterwegens/ da selbige Kranckheit sonst keiner angewendeten Artzney weichen wollen / von sich selbsten verlassen/ darbey Er GOttes Vorsorge und Führung mercklich verspüret / in dessen Gleidt Er auch den 31. Martii, Anno 1647. seinen Weg über Berlin/ Giestrau und Rostock / biß Warnmünde/ von dar über die See nach Nie-Köping und Koppenha-

penhagen genommen; Ist aber von dar mit seinen am Königl. Hoff angebrachten Verrichtungen zurück nach Hamburg verwiesen worden/ und hat dennoch/ zu Nutze seines Herrn Principalen/ vollends die gantze Reise nach Norwegen antreten müssen/ da Er/ durch GOttes Beystand/ den 14. Tag des Monats Augusti, zu Christiania/ allda Er vorigen Jahrs bereits gewesen/ noch ein mal ankommen/ und daselbst/ wiewol durch grosse Widerwärtigkeit/ so viel erlanget/ daß Er mit ziemlicher Zufriedenheit abgefertiget worden. Als Er auff der Rückreise nach Coppenhagen sich befunden/ hat das gantz neuerbaute Königl. Kriegs-Schiff/ Hannibal genant/ den 9. Novembris, darauff Er nebenst noch 100. Personen gewesen/ da es fast den Sund erreichet/ ein so hefftiger Sturm/ so Tag und Nacht gewähret/ zwischen den Klippen/ nahe bey Gotenburg/ dahin sie/ wo es das Wetter zugelassen/ gern eingelauffen/ dermassen überfallen/ daß wo GOtt sie nicht errettet/ Schiffbruch und Untergang erlitten hätten/ indem nicht ein Büchsenschuß gefehlet/ daß sie nicht an die Klippen geschmissen/ und das Schiff zerschmettert worden. Nach frölich erlangten Port aber/ ist Er von Coppenhagen wiederumb über Hamburg nach Leipzig/ da Er den 1. Januarii,

des

des eingetretenen 1648sten Jahrs/ angelanget / und weiter nach Dreßden und Kmehlen gereiset/ an welchem Ort Er dann mit sonderbaren Freuden empfangen worden/ nachdem Er auff beyden Reisen eine ziemliche Zeit/ und zwar auff der ersten ein gantzes Jahr/ auff der andern aber über 9. Monat zugebracht. Hierauff ist Jhm in kurtzer Zeit/ eine angelegene Verrichtung an Käyserl. Hoff / so damals zu Prag anwesend / fürgestossen; Als Er aber daselbst in die sieben Wochen / unverrichteter Dinge verzögert/ die Römische Käys. Majest. auch unversehens wiederumb nach Wien auffgebrochen / und der Schwedische General Königsmarck in Ober-Pfaltz sich gewendet / ist Er/ durch Regierung des Höchsten/ 2. oder 3. Tage zuvor/ ehe das Pragerische Schloß oder Rethschin/ samt der kleinen Seite/ alda Er sein Qvartier gehabt/ von gedachten General überfallen und eingenommen worden / hinweg gezogen/ und diesem nahen Unglück glückselig entgangen. Selbige Zeit des Sommers ist Er bey dem von Lüttichau verblieben. Es hat sich aber begeben/ daß der Wolgeborne/ Herr Augustus Adolph/ Freyherr von Trandorff / weiland Churf. Sächs. General-Wachtmeister/ seinen Secretarium dimittiret/ und an desselben Stelle seine Person begehret;

Ob Er nun wol/ indem Er sich zur Ruhe/ und auff etwas gewisses zu begeben/ Verlangen getragen/ solche Condition lieber von sich abgelehnet/ und einem andern gegönnet; So ist Er doch von etlichen Officirern und von Adel/ hierzu dergestalt persvadiret worden/ daß Er sich/ iedoch ohne Verbindlichkeit/ umb selbige auff ein halbes Jahr zu versuchen/ zu hochgedachten Herrn General-Wachtmeister/ im Novembri, Anno 1648. begeben/ dadurch Er eben seine gehabte Intention, wiewol unwissend/ erlanget/ indem der höchste GOTT Ihm den Weg hierdurch gewiesen/ sich in einen gewissen Stand zu setzen: Denn als Er kaum etliche Monat sich bey dem Herrn von Trandorff befunden/ hat die in Gott ruhende Churfürstl. Durchl. Hertzog Johann Georg der Erste/ zu Sachsen/ ꝛc. Christseligsten Andenckens/ den Herrn General-Wachtmeister/ als Dero Gesandten/ zu den Friedens-Executions-Tractaten nacher Nürnberg/ Anno 1649. den 10. Aprilis, von Dreßden aus abgeschicket; Bey welcher Gesandtschafft Er das jenige/ was in den Reichs angelegenen Sachen fürgefallen/ als Legations-Secretarius, weil man sonst niemand mitgegeben/ verrichten müssen.

Uber

Uber solchen unterthänigsten und unverdrossenen Dienstleistungen nun / so die gehaltenen / und meistentheils mit eigener Hand eingeschickten Relationes, Protocolla und Diaria, derer dann nicht wenig gewesen / gnungsam bezeugen / haben höchstgedachte Churfürstl. Durchl. ein solches gnädigstes Wolgefallen geschöpfet / auch Dero hochansehnliche Geheimbten Räthe / seinen treuen Fleiß und gute Geschicklichkeit dermassen erkennt / daß nachdem diese Nürnbergische Tractaten zu Ende gelanget / die Gesandtschafft wiederumb allhier zu Dreßden ankommen / umb selbige Zeit aber sich gleich die Verrichtung des Geheimbten Reichs-Secretariats / durch absterben Herrn Daniel Kirchners sel. verlediget / von Ihrer Churfürstl. Durchl. auff Denominirung und Recommendation der Herren Geheimbten Räthe / zu solcher vacirenden Secretariat-Stelle / der nunmehr auch selig verstorbene Herr Putscher / am 10. Tag des Monats Octobris, Anno 1650. angenommen und bestellet worden.

Aller andern ohne das Geheimbten hochwichtigen Verrichtungen / die Er bey diesem Ambte / so wol in Reichs- als Kreiß-Sachen und andern vielen wichtigen Müntz- Stiffts- Landschafft- auch Kriegs-Expeditionen mit sonderbarer dexterität,

Nach-Ruhm und Lob verwaltet/ gäntzlich zu geschweigen; So hat dazumal/ als die vorige Röm. Käyserl. Majest. Ferdinandus III. glorwürdigster Gedächtnüß/ nebenst Dero Herrn Sohne/ dem Ertz-Hertzogen zu Oesterreich/ und etlichen Chur-Fürsten des Reichs/ sich zu Prag befunden/ und höchstseligst ermeldte/ wie auch die ietzt regierende Churfürstl. Durchl. sich gleichsfalls in Person/ mit einem ansehnlichen Comitat von hier/ den 21. Octobr. Anno 1652. dahin erhoben/ solche Reise der selige Herr Geheimbte Reichs-Secretarius, seiner Ambts Obliegenheit halber/ mit verrichten müssen. Worauff dann die nach Regenspurg ausgeschriebene Reichs-Versamlung/ so sich hernach in einen Deputation-Tag verwandelt/ wie auch der zugleich gehaltene Wahl-Tag zu Augspurg/ erfolget; Darbey dann seine Verrichtungen sich nicht wenig gehäuffet. Als die ietzige Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr/ nach Absterben Dero Herrn Vaters/ Christmilden Andenckens/ Ihre schwere Regierungs-Last angetreten/ und auff glücklich getroffene Chur- und Fürst-Brüderlicher Erbvergleichung/ an etlichen Oertern in Dero Churfürstenthumb und Landen/ von den Löblichen Ständen und getreuen Unterthanen/ die Erb-Huldigung

ein-

eingenommen; Hat Deroselben mehrerwehnter Reichs-Secretarius sel. sonderlich zu Budissin/ im Marggrafftumb Ober-Lausitz/ dahin sich Ihre Churfürstl. Durchl. den 13. Julii, 1657. begeben/ unterthänigster Auffwartung halber beygewohnet. Im folgenden 1658sten Jahre/ hat Er ebenfalls die Churfürstl. hochansehnliche und sehr wichtige Reise zum Wahltag nacher Franckfurth am Mayn/ welche sich vom Februario biß in den Augustum erstrecket/ und viel Arbeit und Mühe/ darzu auch die Churfürstliche Verwaltung des Reichs-Vicariats/ hernach die Lehensuchung am Käyserl. Hoff/ auch etliche Land- und Ausschuß-Täge kommen; seines Orts erfordert/ mit verrichten müssen. Von den übrigen Reisen/ darauff Ihr. Churfürstl. Durchl. Er sonsten hin und wieder unterthänigst auffgewartet/ deren noch neulicher Zeit unterschiedliche vorgangen/ ietzo weiter nichts zu gedencken.

Umb dieser seiner getreuen unverdrossenen Dienste halber/ daran Er euersten Kräfften nach/ weder Fleiß noch Mühe/ zu Tag und Nacht gesparet: Haben Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Bezeugung Ihres daran tragenden gnädigsten Gefallens/ aus eigner Bewegnüß und sonderba-

ren Gnade/ Jhme den Titul des Raths offeriren/ und wircklich ertheilen lassen; Welchen Er zwar Anfangs aus angeborner bekandter Demuth nicht gern annehmen wollen/ sondern sich vielmehr dafür unterthänigst bedancket/ iedoch/ da Er solches hohe Churfürstl. Gnaden-Zeichen auszureden/ nicht wol recusiren können/ selbiges endlich mit aller unterthänigster Bescheidenheit angenommen.

Wie nun offt wolgedachter Herr Reichs-Secretarius in solchen seinen schweren mühsamen Ambts- und andern Verrichtungen/ GOttes sonderbare Providenz allenthalben richtig zu verspüren gehabt: Also hat Er auch sein gantzes Thun und Lassen/ Derselben lediglich anheim gestellet/ und weil Er gesehen und vermercket/ daß Er solchen vielfältigen und täglichen Laboribus, nicht wol ohne einen treuen Ehegatten würde vorstehen können/ hat Er die Göttliche Güte darumb Hertz-inniglich angeruffen/ welche auch sein Gebeth wol erhöret/ und sein Gemüth dermassen regieret/ daß Er eine beständige Christliche Eheliche Liebe und Neigung getragen zu der Edlen/ Hoch-Ehren- und Viel-Tugendreichen Frauen **Annen Marien**/ geborner Anesorgin/ des

wei-

weiland Wol-Edlen/ Groß-Achtbarn und Hochgelahrten/ Herrn Christian Anesorgens/ Beyder Rechten hochberühmten Doctoris, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ ꝛc. bestallten Raths/ und der damaligen Chur-Printzl. Herrschafft Inspectoris, sel. nachgelassener geliebten einigen Tochter/ damals des Edlen/ Groß-Achtbarn und Hochgelahrten/ Herrn Georg Heinrich Köppels/ Beyder Rechten Doctoris, und gewesenen fürnehmen Practici allhier/ hinterbliebenen Witwen/ getragen/ mit selbiger Er sich den 6. Februarii, Anno 1654. nunmehro vor 10. Jahren/ vermittelst Priesterlicher Copulation, gewöhnlicher massen verehlichet. Welche Jahre und Zeit über/ so zwar die hochbetrübte Frau Witwe/ länger zu seyn verhoffet und gewünschet/ Sie mit einander biß an sein selig Ende/ eine glückliche/ freundlich und friedliche Ehe besessen/ darinn aber mehr nicht als ein einiges Töchterlein gezeuget/ so gleich/ als sich der selige Herr Reichs-Secretarius, auff oberwehnter Huldigungs-Reise zu Budissin/ Anno 1657. abwesend befunden/ am sten Julii, zur Welt geboren/ bald darauff zur Heil. Tauffe befördert/ und mit den Namen Margaretha Justina/ genennet worden/ welches doch nicht länger dann 20. Tage

darinn

darinn gelebet/ und dem Herrn Vater in der Seligkeit zeitlich fürgegangen. Weil dann die lieben Eltern dadurch ein hertzliches Betrübnüß empfunden / ist dasselbige zwar in etwas gemildert worden/ indem der Herr Reichs-Secretarius seiner seligen Frau Schwester Tochter / Jungfer Annam Ferberin / gleichsam an Kindes statt/ aus noch währender Liebe/ so Er gegen sie getragen/ bey sich gehabt / Sie vermittelst angewandten Fleisses seiner geliebten Ehe-Frauen / nunmehro hinterlassener hochbetrübten Frau Witwen / zu aller Jungfräulichen Tugend und Geschickligkeit aufferzogen/ auch hernach 1658. Herrn Johann Paul Kahden/ Churfürstl. Durchlaucht. zu Sachsen wolbestalten Procuratur-Verwaltern zu Meissen/ ehlich und Christlich verlobt und ausgestattet / welche aber nur 15. Wochen hernach/ aus GOttes gefälligen Rathschluß / durch einen sehr frühzeitigen und unverhofften Tod / aus dieser zergänglichen Welt abgeschieden/ wordurch dann das vorige Leidwesen gleichsam ergrössert/ und wiederumb neu gemacht worden.

Sein Leben und Christenthumb belangende/ ist dasselbe nicht allein in dieser Stadt / sondern auch vielleicht im gantzen Lande/ iederman wol wis-

wissend/ und dahero deßwegen viel Worte zu machen unvonnöthen / sintemal Er nichts mehr als die Gottesfurcht/ Auffrichtigkeit / Ehr und Tugend geliebet; Jedermann/ Groß und Kleinen/ gern gedienet / armer Witwen und Wäysen sich treulich angenommen; Gegen Arme und Nothleidende wolthätig erwiesen / und so viel Jhm möglich gewesen/ Gutes gethan / auch deren gerechte/ oder sonst billiche Sachen/ vor andern beschleunigen und befördern helffen; Sonsten auch zu Hauß und in der Kirchen/ die Er Sontags und in der Wochen/ da Er von seinen Ambts-Verrichtungen abbrechen können / fleißig besuchet / mit Anhörung Göttlichen Worts / Lesung Geistlicher Bücher/ und anderer Geistlichen Ubungen/ Abends und Morgens / den Seinigen gut und Christliches Exempel gegeben; Uber dieses zu unterschiedlichen mahlen des Jahrs/ das Heilige Abendmal des Leibes und Blutes JEsu CHristi/ nach Besuchung des heil. Beichtstuls / und daselbst erlangter Absolution, mit hertzlicher Andacht und inniglicher Begierde gebraucht.

Etwas zum Beschluß von seiner Kranckheit und seligen Abschied zu vermelden: So ist Er etliche Jahr hero mit Steinbeschwerung/ und ie zu-

weilen von dem malo hypochondriaco und daraus entstehenden Blehungen befället gewesen/ gestalt er denn allbereit vor drey Jahren dermassen hiermit beleget/ und biß in 10. Wochen Bettlägerig gehalten worden/ daß iederman an seinem Leben gezweifelt; Es hat aber der Allgewaltige GOTT der hinterlassenen Frau Witwen/ und anderer frommen Christen Gebeth/ in Gnaden damals erhören/ ihn aus den Rachen des Todes reissen/ und noch eine Zeitlang vielen Bedrängten zum Trost/ beym Leben erhalten wollen/ und ob schon die Lebens-Kräffte dadurch so geschwächt/ daß auch seit dieser Zeit Er sich nicht völlig erholen können/ so hat Er doch seinen Verrichtungen/ auch mit Hindansetzung seiner Gesundheit/ treu und fleißigst obgelegen/ biß am 11. dieses mit dergleichen Stein-Schmertzen in der lincken Seiten/ Er abermal angegriffen worden/ welche sich doch auff den Gebrauch etlicher Medicamenten verloren/ daß Er auch den 14. hierauff/ wieder zu seiner unterthänigsten Auffwartung/ so vor- als nach Mittags gehen können. In selbiger Nacht bestösset Ihn die Colica an/ also/ daß Er auch die Reise nach Torgau nicht mit verrichten können/ sondern zu Hause bleiben/ und der Cur abwarten müs-

müssen. Ob nun sich zwar auch dieser Zufall folgends Tags geendet / so kame doch von denen erregten auffsteigenden scharffen Dünsten der Miltz und des Gekröses / eine solche starcke Mattigkeit darzu / daß sich aller appetit zur Speiß / und der Schlaff verlohren / und ungeachtet aller Hertzstärckenden kostbaren Artzneyen / die Kräffte von Tag zu Tage abgenommen / biß Er endlich am 22. lauffenden Monats / frühe zwischen drey Viertel auff sechs Uhren / unter dem Gebeth der Umbstehenden / gantz sanfft und still / ohne eintzige Bewegung / in GOTT selig verschieden / da Er sein gantzes Alter auff dieser mühesamen und kümmerlichen Welt gebracht auff zwey und funffzig Jahr / acht Monat / und fünff Tage.

Was nun die scharffe Zucht-Ruthe Gottes sey / hat der selige Herr Geheimbte und Reichs-Secretarius, an seinem Theil wol gefühlet und empfunden / welches alles aber Ihme zur Wolfarth und Seligkeit gereichet ist. Denn / nachdem Er dardurch geübet worden / hat sie Ihm gegeben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / *Ebr. 12.* und ist Er / als ein Erlö- *Ebr. 12, 11.*

seter des HErrn/ allbereit/ der Seelen nach/ zur ewigen Sicherheit gebracht worden/ da Er in Häusern des Friedes wohnet/ in sichern Wohnungen/ und in stoltzer Ruhe/ *Es. 32.* Sein Leib soll unter der Erden/ in seinem sanfften Ruh- und Schlaffkämmerlein ausrasten/ von aller ausgestandener Arbeit/ und folgen Jhm/ als einem im HErrn selig Verstorbenen/ seine Wercke nach/ *Es. 57.* Offenb. Joh. *cap. 14.* Die hinterlassene **hochbetrübte Frau Witwe/ Frau Stieff-Mutter/ Herrn Brüder/ uñ gantze ansehnliche fürnehme Freundschafft/** empfinden nunmehro/ wie solche **scharffe Zucht-Ruthe GOttes** schmertzet/ und betrifft solche am meisten/ die wolgedachte Hertz-schmertzlich bekümmerte **Frau Witwe/** die also zum andern mal in solchen elenden und jämmerlichen Trauerstand versetzet wird/ und dahero mit David desto ängstlicher zu GOTT im Himmel seufftzet: **Wende deine Plage von mir/ denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand.** Nun denn GOTT zwar züchtiget und stäupet; Aber hinwie-

Es. 32, 18.

Es. 57, 2.
Apoc. 14, 13.

wiederumb auch in Gnaden auffnimt/ und seine Vater-Treue denen lieben Seinigen/ in Hülffe und Trost reichlich erweiset; Als soll Sie/ in Gedult/ ihre Seele zu Friede stellen/ und nicht zweifeln/ Sie werde von ihrem frommen liebreichen GOTT/ nach der Anfechtung getröstet/ und aus der Trübsal erlöset werden/ und nach der Züchtigung Gnade finden/ *Tob. 3.* Wie ER Ihr dann in seinem Wort anietzo zuruffen läst: Fürchte dich nicht/ denn Ich habe dich erlöset/ Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du bist mein. Und so du durchs Wasser (der Trübsal) gehest/ wil Ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer (der Anfechtung) gehest/ solt du nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn Ich bin der HERR dein GOTT/ der Heilige in Israel/ dein Heiland. *Es. 43.* Dieser HERR und GOTT wird selber Mann und Pfleger/ ER wird selber Richter und Vater seyn/ *Es. 54. Psal. 68.* ER wird Sie/ samt der **Frau Mutter/ Herrn Brüder/** und alle **Leidtragende**/ in seine Gnade lassen befohlen seyn/ Sie in ihrem Unglück und Elend

Tob. 3, 21.

Es. 43, 1.

Es. 54, 5.
Psal. 68, 6.

kräfftiglich stärcken und erhalten / durch die
Es. 41, 10. rechte Hand seiner Gerechtigkeit / *Es. 41.* biß daß
2. Tim. 4. 18. ER Sie vollends erlösen wird von allem Ubel /
und ihnen aushelffen zu seinem himlischen
Reich / welchem sey Ehre von Ewig-
keit / zu Ewigkeit /
Amen.

Abdan-

Abdanckung.

SEgen die Durchlauchtigste/ Hochgeborne Fürsten und Herren/ auch Fürstin und Frauen/ **Herrn Johan Georgen dem Andern**/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten/ auch Burggrafen zu Magdeburg/ **Frauen Magdalenen Sibyllen**/ geborne Marggräfin zu Brandenburg/ und Hertzogin in Preussen/ Churfürstin/ auch Burggräfin zu Magdeburg/ ꝛc. **Herrn Johann Georgen dem Dritten**/ Chur-Printzen/ allerseits Hertzoge und Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen und Landgräfin in Düringen/ Marggrafen und Marggräfin zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Grafen und Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Herren und Frauen zum Ravenstein/ Ihren gnädigsten Churfürsten und Herren/ gnädigsten Churfürstin und

Frau-

Frauen / auch gnädigsten Fürsten und Herrn / bedancket sich demütigst / und gehorsamst / des weiland Wol-Würdigen / Edlen / Vesten / und Hochgelahrten / Herrn Rudolph Putschers / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen treugewesenen Raths / wolverdienten Geheimbten- und Reichs-Secretarii, wie auch Canonici des hohen Stiffts Meissen zu Wurtzen / nachgelassene Witwe / die Edle / Hoch- Ehr- und Viel-Tugendreiche / Frau Anna Maria Putscherin / geborne Anesorgin; Wie auch die Wol-Ehrenveste / Groß- und Vor-Achtbare / Hoch- und Wolgelahrte / Herr Daniel Putscher / Hochherrl. Schönburgischer gesamter Regierungs-Secretarius, und Herr Gottfried Putscher / J. U. vornehmer Licentiat, daß Ihre Churfürstl. und Chur-Printzl. Durchl. ihren demütigsten und gehorsamsten Suchen statt gegeben / und dieses angestellte Leichenbegängnüß durch Dero hochansehnliche Herren Abgesandte condoliren lassen wollen.

Gleich wie Sie nun Ihre Chur- und Fürstl. Durchl. hohen continuirlichen Gnaden hierdurch beständig versichert / und in ihren Betrübnüß nicht wenig auffgerichtet werden: Also

so wüntschen Sie hertzlich / daß der Allgewaltige GOTT Ihre Durchl. Durchl. Durchl. mit langen Leben / beständiger Gesundheit / glücklicher und friedlicher Regierung / und allen Chur- und Fürstl. Wolergehen krönen / und alles Unheil von Dero hohen Hause und Landen mächtiglich abwenden wolle / bitten auch darbey gehorsamst / Sie wolten sie ferner in ihren gnädigsten Schutz nehmen / und Ihre hohe Gnade gegen sie niemalen erlöschen lassen.

Es wird niemand / Hoch-Wolgeborne Frey-Herren / Hoch-Edel-Geborne / Gestrenge / Wol- und Edle / Veste / Wol-Ehrenveste / Groß- und Vor-Achtbare / Hoch- und Wolgelahrte / Hoch- und Wolweise / Ehrenwolgeachte / Kunstreiche / meine gnädige Herren / hochgeehrte Patroni, geneigte Förderer / großgünstige Herren / und vornehme Freunde. Wie auch Hoch-Edel Geborne / Edle / Wol-Erbare / Hoch-Ehr- und Viel-Tugendreiche / Frauen und Jungfrauen; Es wird niemand / sage ich / verneinen können / daß zu sonderbarer Auffnehmung des gemeinen Wesens / nicht wenig dienen würde / wenn diejenigen / in welche GOTT und die Natur sonderbare Gemüths-Gaben geleget / und selbige

gleichsam von Himmel zu Beförderung allgemeiner Wolfarth gesendet hat / iederzeit zum hohen Alter gelangen / und nicht eher aus diesen unbeständigen und vergänglichen Leben gerissen würden / biß Sie zur Gnüge ihre Wissenschafft und herrliche Gemüths-Gaben ausgeübet / und dem gemeinen Wesen zum besten angewendet hätten; Aber Ach! zu bejammern / und nicht gnugsam zu beklagen ist es / daß fast das Widerspiel sich ereignen wil / indem die tapfersten Gemüther fast räglich in der besten Blüthe ihrer Jahre / hinweg geraffet werden.

Gleich wie nun dieses die traurige Erfahrung gnugsam bewähret:

Also hat es auch dieser heutige Tag gelehret / da wir dem sel. Herrn Reichs-Secretarium, auff der Toden-Baare stehen sehen / bey dem jenigen Alter / da Er noch viel Gutes in der Welt stifften / und die durch sonderlichen Fleiß erlangte und durch hohe Erfahrung befestigte Wissenschafft männiglich zum besten hätte anwenden können / Sed Deo ita visum fuit, cui refragari velle, & justissima ejus judicia reprehendere extremæ impietatis est; Es hat GOTT also gefallen / dessen allgewaltiger Versehung wir uns

bil-

billich mit Kindlichen Gehorsam unterwerffen; Sonderlich wil das Urthel fast anders fallen/ und langwieriges Leben so sehr nicht zu wüntschen seyn/ wann wir nicht das jenige/ was der selige Verstorbene uns zum besten hätte thun können/ sondern den seligen Wechsel/ welchen Er getroffen hat/ etwas genauer erwegen/ und unser elendes und jammer-volles Leben recht bedencken/ denn was ist doch dieses Leben? Ist es nicht Scena vanitatis, stabulum calamitatum, officina laborum? Mühe und Arbeit ist das Köstlichste/ so darinnen zu befinden ist; Wer wil etwas beständiges suchen in der Unbeständigkeit? Nicht ist der Himmel so vielen Veränderungen/ als wir Menschen/ unterworffen; Wie wird offt ein kleines Lachen mit tausend Thränen wiederumb versaltzen/ entstehet zuweilen ein kleines Glück/ so wird desselben Gedächtnüß durch darauff erfolgendes Unglück bald ausgelöscht. Was ist die Welt/ darinn wir leben? Müssen wir nicht bekennen/ daß es sey ein rechtes Siech-Hauß/ ein stinckendes Lazareth/ da sich einer mit dieser/ der andere mit jener Beschwerung schleppet. Was erblicken wir ferner darinnen? Sehen wir nicht eine

hangende Wand und sinckenden Felß/und weiß keiner nicht/ ob nicht auch ihn die über uns schwebende grosse Gefahr treffen möchte. Es ist den jenigen zu graturiren/ welche aus diesem unbeständigen Leben/ aus dieser bösen Welt gerissen/ und denen Netzen grosser Gefahr nicht mehr unterworffen sind/ so ein Wandersmann/ wenn er die Wolcken zusammen ziehen/ und ein schweres Ungewitter herein brechen siehet/ einen Schatten-gebenden Baum/ oder sonst sichern Ort zu suchen pfleget/ darinnen er sich verbergen/ und sicher auffhalten könne: Wie viel mehr werden wir gestehen müssen/ daß von dem allgewaltigen/ liebreichsten Vater/ es wol gemeinet sey/ wenn Er die Seinigen zur sichern Ruhe bringet/ und die Grausamkeit des bevorstehenden Ungewitters nicht wil über sie kommen lassen. Weiß ich also nicht/ ob mehr zu beklagen/ als Glück zu wüntschen sey/ den jenigen/ welche dieses mühesamen Lebens befreyet/ aus dieser elenden Welt durchgegangen/ und dahin angelanget/ wo sie keine Gefahr mehr rühren können. Gleich wie die jenigen/ welche sich des Meeres Wellen anvertrauet/ nicht eher auffer Gefahr des Schiffbruchs sind/ biß

sie

sie in den Hafen angelanget: Also kan keiner des schon über uns schwebenden Unglücks befreyet seyn/ ehe er in den sichern Port der Ewigkeit angeländet/ da er die ungestümen Fluthen dieser Welt von ferne anschauet/ ausser Gefahr/ daß dieselbige dahin gelangen können. Gorgias Leontinus, einer von den jenigen/ welche die Rede-Kunst vor dem Socrate in Græciâ übeten/ als er in seinem hohen Alter von einem seiner Freunde gefraget wurde: Ob er auch gerne sterben wolte? gab zur Antwort: Minimè: sed ex putridâ illa domô magnâ cum voluptate discedo: Vielmehr mag von uns Christen heissen/ daß wir nicht sterben/ sondern nur diese sterbliche Hütten ablegen/ und gereichet uns zu sonderbaren Freuden/ daß wir aus einer stinckenden Herberge/ aus einem baufälligen Hause/ in die ewige Wohnung/ in das himmlische Jerusalem auffgenommen werden. Steuert derowegen Euer Trauren/ Hochbetrübte Hinterlassene/ mißgönnet Euren seligen Ehe-Herrn/ und Herrn Bruder nicht die Glückseligkeit/ die Er allbereit geniesset/ indem Er den Kercker mit der

Freyheit/ die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit/ das Irdische mit dem Himlischen/ das Vergänglische mit dem Unvergänglichen verwechselt. Indem Er zu der Zeit/ da CHRISTUS vom Himmel herab gestiegen/ und in die Welt kommen/ der selig Verstorbene die Welt verlassen/ und in Himmel frölich eingegangen ist. So ruhe nun/ so ruhe; du theure Seele/ wir haben gleiches Verlangen dieser Seligkeit theilhafftig zu werden.

Indessen gereichet der hochbetrübten Frau Witwe/ und sämbtlichen Leidtragenden Anverwandten zu sonderbaren Trost/ und Erleichterung ihrer schweren Trauer-Bürden/ daß Euer Hoch-Herrl. Gnaden/ Hoch-Adel. Gestreng. Groß-Achtbark. und Herrl. und meine großgünstige Herren allerseits/ wie auch die Hoch-Adel. geborne/ Wol- und Edle/ Hochbegabte Tugenden/ gegen Sie/ ihre Christliche Condolenz, gegen den selig Abgeleibten aber/ ihre geneigte/ und biß in den Tod beständige Gewogenheit erzeigen/ und demselben in so hochansehnlicher Menge das Geleite biß zu seinem Ruhebettlein ertheilen wollen/ bedancken

sich

sich davor / Ehrendienstlich und höchstfreundlich / und sind erböthig solche erwiesene hohe Gunst / und Wolgewogenheit in allen Fällen zu erwiedern; Wiewol ihr gröster Wuntsch ist / daß der Allerhöchste nach seiner Gnade es dahin vermitteln wolle / daß sie in angenehmen Begebnüssen / nicht aber in betrübten Trauerfällen ihre Ehren- und Dienstwilligkeit heraus zu lassen / Ursach gewinnen möchten.

✠

Zd 4525 ak

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-82719-p0080-4

Q.K.265,29.

Gottes sch

Aus dem 12. und

Wende deine Plage v
von der Straffe deiner
der Sünde willen/ so w
Motten: Ach
M
Bey anse

Wohlwürdiger
uni

HerrnRUD

Churfürstl. Durch
wolbestallten Raths
Reichs-Secretarii, w
Mei

Welcher am 22.

166sten Jahrs/ frühe
seinem Heiland sanfft ein
Monats/ bey der Kirch
mit Christli

Einfältig ang
in

M. DAN
Dien

Gedruckt bey Melchio

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE

Z d 4525

X 295 576

cht
mb
on

rs/
enen
und

enen
Christo
iges
n/

THECA
VIANA

dr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-82719-p0081-0